

EVALUATIONSBERICHT

von Dr. Birgit Wolf

Ein Modellprojekt der Kulturellen Bildung
in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen
und Vogtland-Zwickau von 2017 bis 2020.



kulturpass't!

Schule und Kultur haben es auf ihn abgesehen
- den Kulturpass für junge Menschen.

INHALT

1	Sachsen: Kulturelle Bildung und ländliche Räume	4
1.1	Ländliche Räume	5
1.2	Ländliche Räume in Sachsen	7
1.3	Ziel des Freistaates: Kultur für alle und überall	9
2	Im Verbund: Die Kulturräume Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau	10
2.1	Verbindungen ermöglichen	11
2.2	Räume verbinden	11
2.3	Kulturelle Gemeinsamkeiten verbinden	12
2.4	Demografische Herausforderungen verbinden	12
2.5	Verbindungen: Mobilität als Herausforderung	13
3	<i>kulturpass't!</i> – Ein Modellvorhaben	14
3.1	Förderung Kultureller Bildung in Sachsen	15
3.2	Modellvorhaben <i>kulturpass't!</i>	16
4	Forschungsdesign der Evaluation	18
5	<i>kulturpass't!</i> – Ein Modellprojekt	21
5.1	<i>kulturpass't!</i> – Im Überblick	22
5.2	Projektträger	24
6	Perspektiven der Beteiligten	25
6.1	Perspektiven der Schülerinnen und Schüler	26
6.2	Perspektiven der Lehrerinnen	28
6.3	Perspektiven der Kulturakteure	31
6.4	Mobilität	33
6.5	Kulturpass	34
6.6	Wirkungen	35
7	Handlungsempfehlungen	36
7.1	Handlungsempfehlungen Projekt <i>kulturpass't!</i>	38
7.2	Handlungsempfehlungen Kulturakteure	40
7.3	Handlungsempfehlungen Schule	41
7.4	Ausblicke	44
8	Quellenverzeichnis	45
8.1	Literatur	46
8.2	Dokumente	48
8.3	Teilnehmende Beobachtungen sowie Interviews	48

SACHSEN: KULTURELLE BILDUNG UND LÄNDLICHE RÄUME

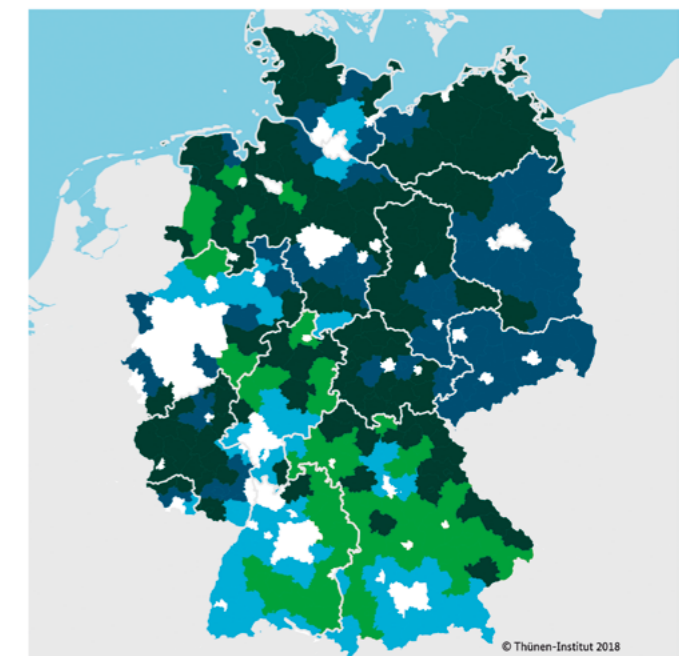


1.1 Ländliche Räume

Typus	Einwohnerzahl	Bevölkerung Deutschlands	Fläche Deutschlands	Anzahl insgesamt
Landgemeinden	bis zu 5.000	7 %	25 %	3.803
Kleinstadt	bis zu 20.000	etwa 33 %	57 %	6.756
Mittelstadt	bis zu 100.000	etwa 20 %	12 %	618

»11.000 von knapp 11.300 deutschen Kommunen haben eine Einwohner*innen-Zahl bis zu 50.000 Einwohner*innen« (Bundesstiftung Baukultur 2017:18) und zählen somit zu den ländlichen Räumen. Diese Kommunen zeigen ein sehr heterogenes Bild: Sie sind dicht oder dünn besiedelt, nah an einem Ballungsgebiet oder peripher gelegen, finanziell gut oder schlecht gestellt, wirtschaftlich boomend oder von Arbeitslosigkeit gezeichnet, vital oder trostlos, wachsend oder schrumpfend, waren Bergbau-, Industrie- oder Ackerbürgerstädte gewesen und sind heute touristisch attraktiv oder gänzlich unbekannt (vgl. Schorn/Wolf 2018). Diese Vielfalt lässt sich nicht in einem Bild fassen. Ein Phänomen gibt es dennoch: Je kleiner der Ort und je peripherer die Lage, umso größer ist das Defizit-Ausmaß. Eine Negativschleife setzt in Hinsicht auf die Lebensqualität ein: die Schließung von Betrieben und Gewerbe, von Krankenhäusern, Schulen und Kitas sowie die Ausdünnung der Einkaufs-, Kultur- und Erholungsmöglichkeiten. Junge Leute ziehen weg, die Alten bleiben. Der demografische Wandel wirkt.

Abb. 1: Thünen-Institut



Typen ländlicher Räume

- sehr ländlich / gute sozioökonomische Lage
- sehr ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
- eher ländlich / gute sozioökonomische Lage
- eher ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
- Nicht-ländliche Kreise

Daten

Einheit: Index-Wert

Daten: Thünen-Typologie

Räumliche Auflösung: Landkreise und Kreisfreie Städte

Zeitpunkt: 2016



Je nachdem, wie man ländliche Räume definiert, lebt zwischen 30 % und 50 % der Bevölkerung Deutschlands in ländlichen Räumen. Das Thünen-Institut wählt zwei Indikatoren zur Darstellung ländlicher Lebensverhältnisse: die Ländlichkeit sowie die sozioökonomische Lage. Indikatoren der Dimension Ländlichkeit sind »Siedlungsdichte, Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Flächen an der Gesamtfläche, Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden, regionales Bevölkerungspotenzial, Erreichbarkeit großer Zentren« (Küpper 2016:5). »Durch die Kombination der beiden Dimensionen werden somit neben den nicht-ländlichen Räumen vier Typen ländlicher Räume unterschieden« (Küpper 2016:3). Die Einteilung erfolgt in:

sehr ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage

sehr ländlich und gute sozioökonomische Lage

eher ländlich und gute sozioökonomische Lage

eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage.

Mit Ausnahme der Ballungsgebiete Chemnitz, Dresden und Leipzig zählt nach der Typisierung des *Thünen-Institutes* ganz Sachsen zu der Kategorie: eher ländlich und weniger gute sozioökonomische Lage. Nach der Typisierung des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes (EPLR) gehört außer den drei Großstädten sowie den Städten Plauen und Zwickau mit mehr als 60.000 Einwohnerinnen und Einwohnern das gesamte Gebiet Sachsens zu den ländlichen Räumen (vgl. Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums: 15). Eine Nuance anders definiert das EU-Programm *Liaison entre actions de développement de l'économie rurale* (LEADER - dt.: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) die ländlichen Räume: Urbane Regionen sind neben den drei Ballungsgebieten die Städte Hoyerswerda, Plauen, Riesa und Zwickau.

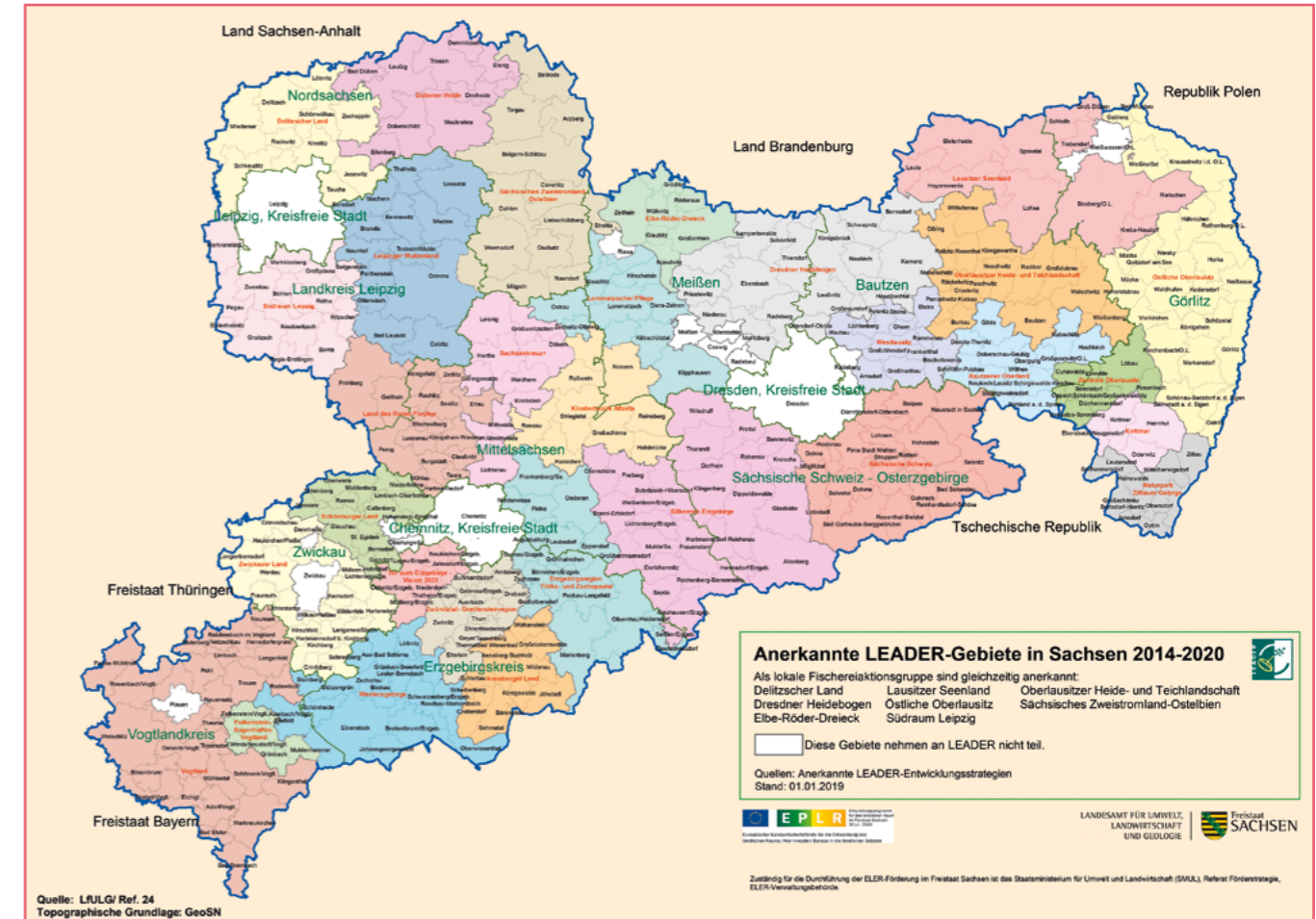
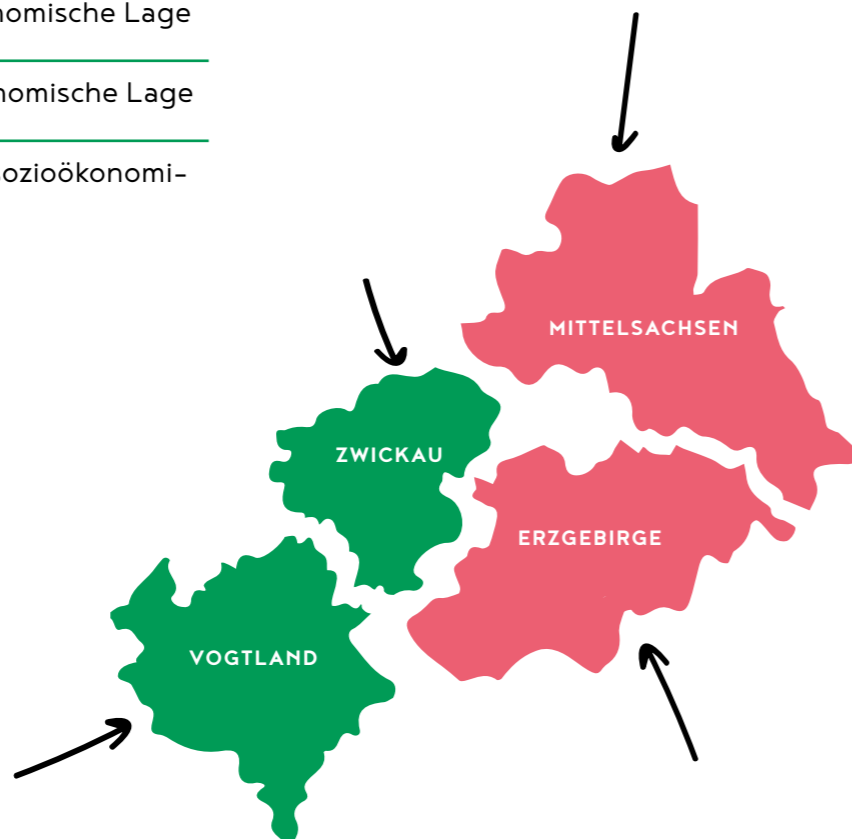


Abb. 2: Anerkannte LEADER-Gebiete im Freistaat Sachsen

1.2 Ländliche Räume in Sachsen

»Am 31. Dezember 2018 lebten im Freistaat Sachsen 4 077 937 Einwohner.« (Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerung) Der Freistaat zählt 169 Städte. Neben den Großstädten Chemnitz, Dresden und Leipzig sind aktuell 21 Mittelstädte mit bis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu verzeichnen:

Aue - Bad Schlema, Bautzen, Coswig, Döbeln, Delitzsch, Freiberg, Glauchau, Grimma, Görlitz, Hoyerswerda, Limbach-Oberfrohna, Markkleeberg, Meißen, Plauen, Radebeul, Reichenbach, Riesa, Torgau, Werdau, Zwickau, Zittau (Liste der Gemeinden und Städte in Sachsen).

Typus	Einwohnergröße	Städte in Sachsen	In Prozent
Kleinstadt	bis zu 20.000	145	85,8 %
Mittelstadt	bis zu 100.000	21	12,4 %
Großstädte	ab 100.000	3	1,8 %

Raumkategorie	Fläche 31.12.2010 km ²	Fläche in %	Bevölkerung 2010	Bevölkerung in %	EW/km ²	Anzahl Gemeinden/ Städte
Freistaat Sachsen	18.420	100,0	4.149.477	100,0	225	470 / 100 %
ländlicher Raum	15.325	83,2	1.843.793	44,4	120	382 / 81 %
Verdichtungsraum	3.095	16,8	2.305.684	55,6	745	88 / 19 %

Quelle: Berechnungen BonnEval auf Grundlage von: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Sächsische Gemeindestatistik, Ausgewählte Strukturdaten 2011, Statistischer Bericht Z II 1-j/11, Kamenz 2011

Im Antrag der »EU-Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014 bis 2020« des *Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft* wird die Situation der ländlichen Regionen wie folgt beschrieben: »Derzeit beträgt der Anteil der über 65-jährigen im ländlichen Raum 24,3 % und wird bis 2025 auf 33,4 % ansteigen. Die Bevölkerungsdichte wird im ländlichen Raum von derzeit 161 auf 140 EW/km² sinken [...]« (Germany - Rural Development Programme (Regional) - Saxony 2017:104).

Dieser Antrag gibt u.a. auch Auskunft über die Kulturdenkmäler: »Der Freistaat Sachsen verfügt über 12.000 Kulturdenkmäler im ländlichen Raum. Ein bedeutender Teil davon sind Wohngebäude, darunter etwa 400 denkmalgeschützte Bauernhöfe.« (Germany - Rural Development Programme (Regional) - Saxony

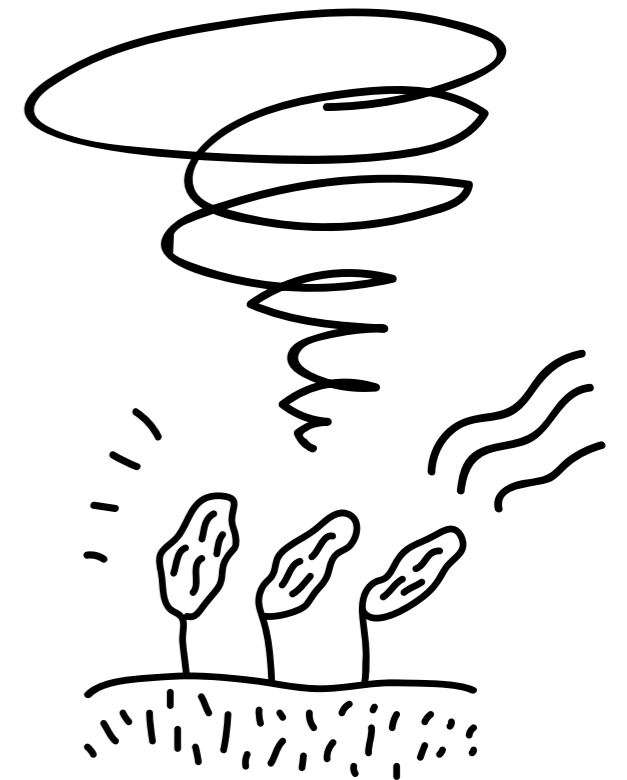
2017:104). Weitere Gebäude wie Kirchen, Rathäuser, Schulen und Fabriken sind oft ortsprägend. Mit Blick auf die demografische Entwicklung sind vielerorts Leerstand und Verfall zu erwarten. Gemeinden oder Vereine sind oft jedoch »ohne konzeptionelle und finanzielle Unterstützung nicht in der Lage, die Anpassungen und Investitionen zur Wiederherstellung bedarfsgerechter Nutzungen und eines langfristigen wirtschaftlichen Betriebs zu gewährleisten« (ebd.). Es bedarf daher vielseitiger Unterstützungsformate für den infrastrukturellen und kulturellen Erhalt der dörflichen Zentren, um diese nicht nur für die Einwohnerinnen und Einwohner attraktiv zu gestalten, sondern ebenso für zukünftige Einwohnerinnen und Einwohner sowie Wirtschaft und Tourismus.

1.3

Ziel des Freistaates: Kultur für alle und überall

»Kultur für alle und überall - das heißt, den Zugang zu Kultur für alle Menschen einfach und ohne Hürden zu gestalten, ob in Stadt oder Land. Das heißt auch, dafür Sorge zu tragen, dass Jung und Alt in den ländlichen Regionen die gleichen Möglichkeiten haben, an der reichhaltigen Kulturlandschaft in Sachsen teilzuhaben, sich einzubringen und sie mitzugestalten.« (Stange 2018:1) So definiert der Freistaat Sachsen seine Ziele zur kulturellen Teilhabe aller.

Im Oktober 2018 verabschiedete die Sächsische Staatsregierung zudem das *Landesweite Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen*. Darin wird der Wille bekundet, dass »Kinder und Jugendliche auch jenseits der Großstädte Museen, Theater, soziokulturelle Zentren und Künstler erreichen können. Sonst droht gerade im ländlichen Raum schon früh ein Gefühl des Abgehängtseins und der Perspektivlosigkeit zu entstehen. Das kulturelle Interesse bei Kindern und Jugendlichen ist auf dem Land genauso groß wie in der Stadt. Aber sie sind u. a. durch schlechte Nahverkehrsanbindung, fehlende Mobilität oder hohe Kosten dafür benachteiligt.« (Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst 2018:4) Die Probleme der Menschen der ländlichen Regionen Sachsens wurden in puncto kulturelle Teilhabe erkannt. Antworten finden sich in landesweiten Konzepten wieder. Doch wie sieht die Realität aus? Welche Modelle gibt es? Und was bewirken diese? Der Evaluationsbericht beleuchtet das Modellprojekt *kulturpass't!*, das vom *Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst* und der Kulturräume gefördert wird.



IM VERBUND: DIE KULTURRÄUME ERZGEBIRGE-MITTELSACHSEN UND VOGTLAND-ZWICKAU

2.1

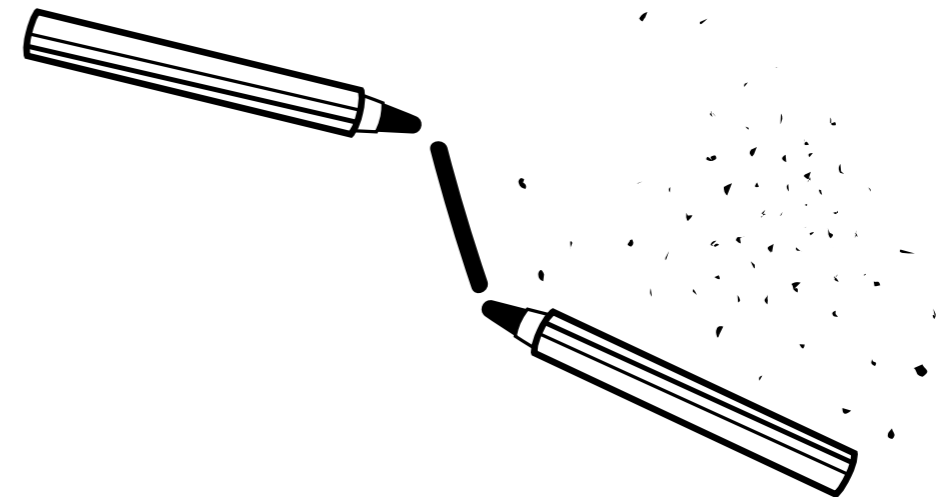
Verbindungen ermöglichen

Mobilität gehört zur Daseinsvorsorge. Im Jahre 2017 waren »52 % aller Sachsen an das ÖPNV-Grundnetz angebunden« (Holzhey/Brümmer 2017:8). Das heißt auch, dass 48 % aller Sachsen, vor allem Menschen in ländlichen Räumen, von einem verlässlich getakteten Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) abgehängt waren. Dadurch sind insbesondere Kinder und Jugendliche sowie Seniorinnen und Senioren in ihrer Mobilität beeinträchtigt: Ihre gesellschaftliche und soziale Teilhabe ebenso wie ihre kulturelle Teilhabe sind nicht gewährleistet. Um diese Defizite in Teilen auszugleichen, gilt es Verbindungen zu stiften: mobile Kooperationen zwischen Künstlerinnen und Künstlern, Kultur- und Bildungseinrichtungen, um so Kindern und Jugendlichen Wege zu Kunst und Kultur zu ermöglichen.

2.2

Räume verbinden

Zwei sächsische Kulturräume haben sich für das Modellvorhaben *kulturpass't!* zusammengeschlossen: die Kulturräume Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau. Beide Kulturräume liegen im Westen des Freistaates Sachsen, grenzen an den Freistaat Bayern sowie die Tschechische Republik und umschließen den städtischen Kulturraum Chemnitz. 1.189.208 Einwohnerinnen und Einwohner (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Bevölkerungsbestand) lebten zum 31. Dezember 2018 in diesen Kulturräumen. Neun Kommunen sind Mittelstädte: Zwickau mit 89.540 Einwohnerinnen und Einwohnern, Plauen mit 64.931, Freiberg mit 40.885, Limbach-Oberfrohna mit 24.029, Döbeln mit 23.829, Glauchau mit 22.440, Werdau mit 20.793, Reichenbach mit 20.625, Aue - Bad Schlema mit 20.519. Für die Kulturräume jedoch prägend sind vor allem die ländlichen Regionen des Vogtlandes und Erzgebirges sowie Mittelsachsens und des Zwickauer Raumes.



2.3 Kulturelle Gemeinsamkeiten verbinden

Der Bergbau brachte über Jahrhunderte Reichtum. Schlösser, Burgen und Klöster künden heute noch davon. Parallel dazu entwickelte sich regionales Handwerk und Brauchtum, Traditionen, die bis heute gepflegt werden: ob Musikinstrumentenbau oder Bergmannskapellen, ob geklöppelte Spitze oder Spitze aus Plauen, ob Schnitzen oder Drechseln, ob Mundart-Theater oder regionales Liedgut. Die Volkskunst ist in den Regionen verankert. Für die Künste stehen bis in die Gegenwart Namen wie Gottfried Silbermann, Robert Schumann, Christian Fürchtegott Gellert, aber auch Max Pechstein, O.E. Plauen und Carlfriedrich Claus.



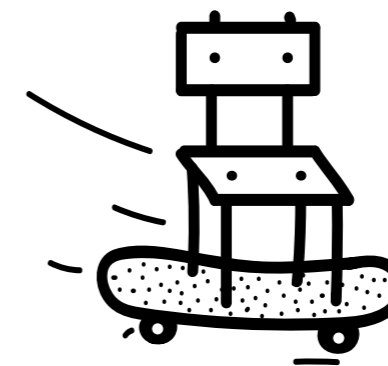
2.4 Demografische Herausforderungen verbinden

Die Abwanderung von zumeist jungen Menschen seit 1989 trafen besonders die vier in den beiden Kulturräumen zusammengeschlossenen Landkreise. Die Bevölkerungspyramide steht daher heute Kopf: Wenige Kinder und Jugendliche sowie sehr viel Alte und Hochbetagte leben hier. Die Landkreise bilden das Schlusslicht Sachsens in Bezug auf das Durchschnittsalter: der Vogtlandkreis mit 49,1 Jahren, die Landkreise Zwickau mit 48,6, Erzgebirge mit 48,2 sowie Mittelsachsen mit 48 Jahren (Vogtlandkreis 2016:11). Blickt man auf die Geburten- und Sterbestatistik, ergibt dies ein ähnliches Bild: Der Indikator beträgt im Vogtlandkreis - 7,4 sowie in den Landkreisen Zwickau - 6,7, Erzgebirge - 6,6 und Mittelsachsen - 5,5 (ebd.:10). Für die Zukunft wird ein steigender Anteil von Hochbetagten, Pflegebedürftigen sowie Grundsicherungsempfängenden ebenso wie ein Mangel an Fachkräften für diese Landkreise prognostiziert. Dies hat nicht nur eine flächendeckende Ausdünnung der Bevölkerung, sondern auch der Infrastruktur von Kindergärten und Schulen über Bibliotheken und Gaststätten sowie medizinischen Versorgungseinrichtungen und Einrichtungen mit Waren des täglichen Bedarfs bis hin zum Öffentlichen Personennahverkehr zur Folge.

Bezogen auf die kulturellen Teilhabemöglichkeiten führen abnehmende Einwohnerdichte, der Mangel an Infrastruktur und problemfokussierte Zuschreibungen auf ländliche Räume zu »einer ›Abwärtsspirale‹: Eine geringe Siedlungsdichte führt zu einer geringeren Nutzung kultureller Infrastruktur, was wiederum zu einer Ausdünnung und Reduktion von kulturellen Angeboten führt usw. So wird das unmittelbare Wohnumfeld entweder zum ›Ermöglicher‹ oder zum ›Verhinderer‹ – auch von kultureller Teilhabe.« (Lauterbach-Dannenberg 2019)

2.5 Verbindungen: Mobilität als Herausforderung

Mobilität ist Lebensqualität: Sie ist ein Ausdruck von Freiheit und Selbstbestimmung sowie eine Voraussetzung von gesellschaftlicher Teilhabe. Diese beeinflusst auch den (sozialen) Raum, in dem Menschen aktiv sind (vgl. Lauterbach-Dannenberg 2019). Insbesondere Kinder und Jugendliche sowie Seniorinnen und Senioren der Gemeinden in den peripheren ländlichen Räumen, die über kein Auto verfügen, fühlen sich oft abgehängt: Sie sind auf den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angewiesen. Doch Bus und Bahn fahren selten. Der ÖPNV ist in Sachsen in der Aufgabenträgerschaft der kommunalen Ebene – den (fünf) kommunalen Zweckverbänden bzw. den einzelnen Verkehrsverbänden – verortet (vgl. Holzhey/Brümmer 2017:38). Fahrrouten und -pläne insbesondere im Nahverkehr sind selten verkehrsverbands-übergreifend getaktet, was zu langen Fahrzeiten führt.

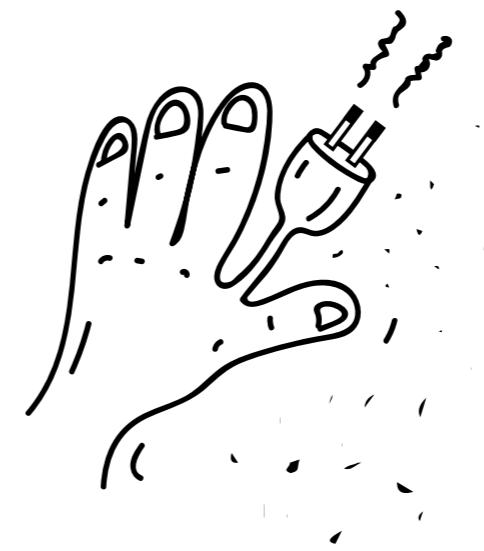


kulturpass't! – EIN MODELLVORHABEN



3.1 Förderung Kultureller Bildung in Sachsen

Kindern und Jugendlichen frühzeitig und einfach den Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen, ist ein Ziel des Koalitionsvertrages von 2014 *Sachsens Zukunft gestalten*. Kultureinrichtungen sollen zu Lehr- und Lernorten durch Kooperationen mit Kindergärten und Schulen werden. Insbesondere gilt es, »kulturelle Bildungsangebote außerhalb der urbanen Zentren zu stärken, die schulische kulturelle Bildung deutlicher zu akzentuieren und die kulturelle und interkulturelle Kompetenz zu fördern [...] Für Schulen im ländlichen Raum wollen wir Fahrten zu Angeboten der kulturellen Bildung erleichtern.« (Koalitionsvertrag 2014:8) Seitens der Bildung wurde formuliert, dass »Kinder und Jugendliche überall in Sachsen die besten Bildungschancen haben und ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken entwickeln können. Schülerinnen und Schüler im ländlichen Raum haben auch in Zukunft die gleichen Bildungschancen wie Schülerinnen und Schüler in Ballungszentren.« (Koalitionsvertrag 2014:12)



Zur Realisierung dieser Ziele setzt das *Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst* (SMWK) Maßnahmen um u.a. zur Förderung:

- von Kultureinrichtungen und Künstlerinnen und Künstlern,
- der Netzwerkstellen Kulturelle Bildung in den sächsischen Kulturräumen, die als Koordinierungsstellen und Mittler zwischen Kultureinrichtungen oder Künstlerinnen und Künstlern sowie der Strukturen der Schulverwaltung und der Zielgruppe Kinder und Jugendliche wirken,
- von Mobilität.

Demgemäß stellt das SMWK für Projekte der Kulturellen Bildung 2019 insgesamt 1,5 Millionen Euro bereit: Dabei sind »zur Stärkung der Mobilität von Angeboten der Kulturellen Bildung im ländlichen Raum im Jahr 2019 neun Projekte mit knapp 296.000 €« (SMWK 2019). Dies heißt konkret, »diejenigen, die Projekte Kultureller Bildung anbieten, werden so unterstützt, dass sie im ländlichen Raum noch stärker vor Ort sein können. Für die Nutzer wird die Fahrt zu diesen Angeboten gefördert.« (ebd.) Die Förderung schließt ansatzweise die Mobilitätslücke dort, wo kein öffentlicher Bus mehr fährt, wie im Modellprojekt *kulturpass't!*.

3.2

Modellvorhaben kulturpass't!

In den ländlichen Regionen des Erzgebirges, Vogtlandes und Mittelsachsens sowie im Zwickauer Raum wachsen Kinder und Jugendliche »in Orten auf, die nicht selten über keine kulturellen Institutionen oder entsprechende Angebote verfügen. Hinzu kommt, dass sie einen großen Teil ihres aktiven Tagesablaufes in Einrichtungen verbringen, in denen Angebote Kultureller Bildung vielfach keinen prägnanten Stellenwert besitzen bzw. nur unzureichend vorhanden sind. Entsprechende Angebote und Einrichtungen außerhalb ihres Heimortes aufzusuchen, bedeutet für Eltern, Kinder, Jugendliche genauso wie für Schulklassen eine zeitliche, logistische und auch finanzielle Herausforderung.« (Konzeption:2)

»Seit 2017 stehen in Sachsen insbesondere für die Verbesserung der Mobilität in ländlichen Räumen Sondermittel zur Verfügung« (Riedel 2018): Die Netzwerkstellen Kulturelle Bildung der ländlichen Kulturräume Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau initiieren gemeinsam das Modellvorhaben *kulturpass't!*, um sowohl Kunst und Kultur in ihrer Vielfalt in Schule einziehen und wirken zu lassen als auch die Potenziale der Kultureinrichtungen sowie der Künstlerinnen und Künstler ihrer Regionen sichtbar zu machen und zu stärken. Sie entwickeln ein Modell, das auf kulturelle Teilhabe durch Kooperation und Mobilität seitens der Schulklassen und seitens der Künstlerinnen

und Künstler sowie Kultureinrichtungen setzt und »die Schüler für die Teilnahme an kulturellen Angeboten mit einem Kulturpass belohnt« (Konzeption 2017:1). Jede teilnehmende Klasse wählt anhand eines Kataloges drei kulturelle Angebote aus und nimmt diese über das Schuljahr hinweg wahr. Die künstlerisch-kulturellen 4-stündigen Angebote der Kulturpartner zeichnen sich durch ihren kreativ-künstlerischen Charakter, durch Interaktionen und aktive Teilhabe aus, also dem eigenen künstlerischen Tätigwerden der Schülerinnen und Schüler. Durch die gezielte Kooperation der beiden Kulturräume endet für die Schulen die Wahl der Kulturpartner nicht an der Kulturraumgrenze: Die Schulen haben somit 100 % mehr Auswahl und teils gar kürzere Wege.

Die Ziele des Modellvorhabens sind zum einen »mehr Mobilität und bessere Erreichbarkeit von Kulturangeboten in ländlichen Räumen« (Konzeption:5) und zum anderen eine gesteigerte Wertschätzung Kultureller Bildung: Erreicht werden soll dies durch die »Schaffung qualifizierter Angebote, Besuch/Erreichen von Kulturangeboten sowie Zertifizierung des Engagements im Kulturellen Bildungskontext« (ebd.) durch den Kulturpass. Der Kulturpass bescheinigt am Ende des Schuljahres »dem einzelnen Schüler das Interesse an Kultureller Bildung, die gesammelten Erfahrungen und geschulten Kompetenzen« (Konzeption 2017:1).

Das Modellvorhaben hat eine Laufzeit von drei Schuljahren: von 2017/18 bis 2019/2020.

Projektphase	Zeitraum
Projektjahr I	1. Juli 2017 – 31. Dezember 2017
Projektjahr II	1. Januar 2018 – 31. Dezember 2018
Projektjahr III	1. Januar 2019 – 31. Dezember 2019
Projektjahr IV	1. Januar 2020 – 31. Dezember 2020

Langfristiges Ziel des Modellvorhabens ist es, ein tragfähiges Konzept zu entwickeln, welches Schülerinnen und Schülern »einen wirkungsvollen Zugang zu kulturellen Angeboten ermöglicht« (Rückblick:3). Die beteiligten Akteure sollen dafür ein programmatisches Konzept entwickeln, dass für Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit steht (vgl. ebd.:6).



FORSCHUNGSDESIGN DER EVALUATION



Die externe Evaluation des Modellprojektes *kulturpass't!* erfolgt zum einen summarisch: Parallel zur Analyse der Dokumente und Fragebogenerhebungen werden sowohl die Mitarbeiterin und der Mitarbeiter der Netzwerkstellen als auch Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen sowie Kulturpartner bei der Generierung der Erkenntnisse einbezogen. Dokumentiert werden Wirkungen und Nachhaltigkeit des Modellprojektes. Zum anderen erfolgt die Evaluation formativ: Es werden Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung und Verstärkung des Projektes in ländlichen (Kultur-)Räumen unterbreitet.

Realisiert wird die Evaluation mittels eines partnerschaftlichen Konzeptes unter Einbeziehung der Auftraggeberinnen ebenso wie bundesweiter und sächsischer Expertinnen und Experten. Generiert werden Antworten bezüglich zukünftiger (landesweiter) Strukturen und Förderbedarfe anhand quantitativer und qualitativer Methoden. Die Erstellung des Evaluationsberichtes ist in vier Phasen strukturiert:

- Zwischenbericht zum **20. Dezember 2019**
- interner Workshop mit den Auftraggeberinnen am **16. Januar 2020**
- externer Workshop mit bundesweiten und sächsischen Expertinnen und Experten am **6. Februar 2020**
- Endbericht **Ende Februar 2020**.

Dieses Prozedere dient der Prüfung der Ergebnisse und der Weiterentwicklung der Handlungsempfehlungen anhand der Rückmeldungen der Expertinnen und Experten aus Bildung und Kultur, die in den Endbericht einfließen. Durch die gemeinsame Weiterentwicklung der Handlungsempfehlungen sollen bereits in der Entwicklungsphase weitere Akteure einbezogen werden. Transparenz, Beteiligung und Mitverantwortung entstehen.

Die externe Evaluation des Modellprojektes der Kulturellen Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland Zwickau wird von der Autorin im Zeitraum vom 1. April 2019 bis 29. Februar 2020 durchgeführt. Sie nahm drei Teilnehmende Beobachtungen wahr: zwei in Kultureinrichtungen und eine in einer Grundschule. Zudem nahm sie am Treffen der Kulturakteure am 21. Mai 2019 in Wildenfels sowie an der Netzwerkveranstaltung »Bewegtes Land – Kultur und Mobilität zusammen denken« des Kulturraumes Oberlausitz-Niederschlesien am 27. November 2019 in Bautzen teil. Darüber hinaus gab es zahlreiche Treffen und Telefonate mit den Auftraggeberinnen.

Zur Prüfung der Ergebnisse der Evaluation und Weiterentwicklung der Handlungsempfehlungen fand zum einen ein interner Workshop mit der Koordinatorin und dem Koordinator des Modellprojektes am 16. Januar 2020 in Zwickau statt. Zum anderen wurde ein Workshop mit sachsen- und bundesweiten Expertinnen und Experten am 6. Februar 2020 in Zwickau durchgeführt. Teilnehmende waren Sophie Casna, Jugendliche Mondstaubtheater Zwickau; Manja Dahms, Kultursekretärin Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen; Annett Geinitz, Koordinatorin Kulturelle Bildung im Kulturraum Vogtland-Zwickau; Stephan Hösl, MdL, Mitglied im Arbeitskreis Schule und Bildung der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag; Heike Paul, Ansprechpartnerin für Kulturelle Bildung im Landesamt für Schule und Bildung, Standort Chemnitz; Roland Riedel, Koordinator Kulturelle Bildung im Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen und Dr. Ursula Rogg, Dozentin für Ästhetische Bildung an der Universität und Projektleiterin eines Schulentwicklungsprojektes in ländlichen Räumen Brandenburgs.

Für die Evaluation wurde ein Methodenmix als ein probates Mittel gewählt, um die vielschichtigen – und möglicherweise auch ambivalenten – Sichtweisen bzw. Haltungen abzubilden: Die Instrumente sind sowohl der quantitativen Forschung wie der Dokumentenanalyse als auch der qualitativen Forschung wie der Fragebogenerhebung, der Methode der Teilnehmenden Beobachtung und der Experteninterviews entnommen.

Die summative Evaluation prüft die erreichten Ziele und Wirkung. Dafür wurden die vorliegenden Berichte und Dokumente der vergangenen zwei bzw. drei Förderjahre systematisch gesichtet und analysiert. Außerdem bildet die interne Evaluation (Fragebogenerhebung) der Kulturräume eine Grundlage für die qualitative Evaluation. Hierzu wurden im Sommer 2018 46 Schulen und 74 Kultureinrichtungen angeschrieben. 27 Fragebögen wurden seitens der Schulen (Rücklaufquote 59 %) (vgl. Rückblick:12) sowie 33 seitens der Kultureinrichtungen (Rücklaufquote knapp 45 %) (vgl. Rückblick:38) zurückgesandt. Das Gros der Fragen war als geschlossene Frage formuliert. Ferner wurden die Erkenntnisse der Teilnehmenden Beobachtungen sowie der Experteninterviews mit Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Kulturakteuren einbezogen. Auf Grundlage der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring wurden die Daten systematisch aufbereitet, strukturiert bzw. zusammengefasst und ausgewertet, um tiefere Erkenntnisse bezüglich der Wirksamkeit generieren und die Wirkung differenziert darstellen zu können.

Die über 3-jährige Förderphase(n) endet mit dem Schuljahresende 2019/20. Auf Grund der verschiedenen Zeitabläufe konnten nur vorläufige Erhebungen bezüglich der Ergebnisse des Schuljahres 2019/20 und keine Abschlussdokumente hinzugezogen werden.

Die aufbereiteten Erkenntnisse bilden nunmehr die Grundlage, um Rückschlüsse auf erfolgsgenerierende und -hemmende Zusammenhänge sowie weiterführende Fragestellungen zu ziehen. Zugleich bieten sie einen realistischen Blick auf das Modellprojekt und dienen dazu, aus dem Erreichten zu lernen und aus den gewonnenen Erkenntnissen die künftige Praxis zu verbessern.

kulturpass't! – EIN MODELLPROJEKT



5.1

kulturpass't! - Im Überblick

Die aktive Teilhabe am Projekten Kultureller Bildung bietet jungen Menschen die Auseinandersetzung mit den Künsten, mit Traditionen und kulturellen Erbe ihrer Region und zudem ein Perspektivwechsel oder einen anderen Zugang zu Themen aus dem Unterricht oder ihren Lebenswelten. Die drei eintägigen Projekte in Kultureinrichtungen, Ateliers oder in der Schule ermöglichen, das theoretisch vermittelte Wissen praktisch anders zu erleben: Sie gestatten eine Vielfalt an Möglichkeiten zur Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Autonomie und Teamfähigkeit, Reflexions- und Lernfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Kritikfähigkeit, aber auch Empathie, Selbstdisziplin und Kommunikationsfähigkeit. Das sind Kompe-

tenzen, welche für die Gestaltung des eigenen Lebens und des Engagements in der Gesellschaft ebenso benötigt werden wie für einen guten Einstieg ins Arbeitsleben. Und in Schule werden alle erreicht: Kinder und Jugendliche aus allen sozialen, ethischen und religiösen Herkunftten, aus bildungsnahen und bildungsfernen Milieus, aus Stadt und Land.

In den beiden Kulturräumen gibt es 768 Schulen (Sächsische Schuldatenbank). Innerhalb des 3-jährigen Modellprojektes nahmen 136 Klassen teil. Die Teilnahme gleicht einem »Lotteriegewinn« (Kulturakteur). Der Bedarf ist wesentlich größer.

Schuljahr	Kulturelle Angebote	Bewerbungen Schulen	Bewerbungen Klassen	Beteiligte Klassen	Kulturpässe
2017/18	53	45	77	36	761
2018/19	74	90	131	47	992
2019/20	68	keine neue Ausschreibung	Berücksichtigung abgelehnter Klassen	53	1020

Die Klassen kamen aus den folgenden Schultypen:

Schuljahr	Grundschulen	Oberschulen	Förderschulen	Gymnasien	Berufsschulen
2017/18	21	7	3	5	-
2018/19	21	12	7	6	1
2019/20	32	6	10	4	1

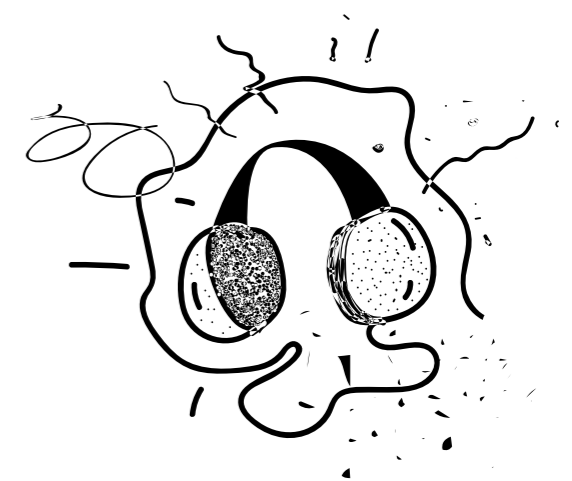
74 Kulturpartner beteiligten sich im Schuljahr 2018/19. Das waren 56 Kultureinrichtungen wie Bibliotheken, Museen und Theater aber auch Jugendkunstschulen und soziokulturelle Zentren, Stiftungen, Kultur- und Fördervereine, welche teils auf Honorarkräfte zurückgreifen, sowie 20 freischaffende Künstlerinnen und Künstler. Das heißt, dass 32 % der Kulturakteure im Kulturräum Vogtland-Zwickau und 22 % der Kulturakteure im Kulturräum Erzgebirge-Mittelsachsen selbstständig sind (vgl. Katalog 2018/19).

Alle Kulturpartner sind mit jeweils einem Angebot im Katalog vertreten und erhalten ein Honorar in Höhe von 210 € (zuzüglich Umsatzsteuer) sowie pauschal Material- und Fahrtkosten von je 100 €, wenn für das künstlerisch-kulturelle Angebot an der Schule Mobilität gefordert ist. Wenn die Schule unterwegs ist, werden die anfallenden (Bus- oder ÖPNV-) Fahrtkosten übernommen.

Aus 53 im Schuljahr 2017/18 offerierten künstlerisch-kulturellen Angeboten konnten 36 Klassen jeweils drei wählen: 10 fanden keinen Zuspruch. 12 fanden einmal, 13 zweimal, 6 dreimal, 8 viermal, 2 fünfmal sowie jeweils eines sechs- bzw. siebenmal statt (vgl. Rückblick:20). Insgesamt waren es 111 Angebote. Besonders nachgefragt waren *Soundpainting*, *Alltagslärm - Hörspiele und Klangcollagen entstehen* sowie *Probiere Altes, erfahre Neues - Zeitreise in die Lebenswelt der Bauern früher*.

Aus 74 im Schuljahr 2018/19 offerierten künstlerisch-kulturellen Angeboten konnten 47 Klassen jeweils drei wählen: 22 fanden keinen Zuspruch. 15 fanden einmal, 14 zweimal, 10 dreimal, 7 viermal, 4 fünfmal sowie jeweils eines sechs- bzw. achtmal statt (vgl. Rückblick:20). Insgesamt waren es 137 Angebote. Besonders nachgefragt waren wieder *Soundpainting*, und *Probiere Altes, erfahre Neues* sowie *Mein Exlibri - selbst gedruckt*.

Regen Zuspruch erfahren generell Angebote der Sparten Bildende Kunst sowie Kunsthandwerk und Tradition, die auch das Gros der Offerten darstellen. Des Weiteren sind Darstellendes Spiel sowie Literatur und Schreiben nachgefragt. Selten vertreten sind Angebote der Sparten Musik und Medien, die jedoch häufiger ausgewählt werden.



5.2 Projektträger

Alle sächsischen Kulturräume haben eine Koordinatorin, einen Koordinator Kulturelle Bildung, die/der teils in Form eines Werk- oder Honorarvertrages (z.B. 26 Stunden pro Woche) bzw. einer festen Vollzeitstelle angestellt und für das Netzwerk Kulturelle Bildung im jeweiligen Kulturraum zuständig ist. Die »vorrangigen Aufgaben bestehen u. a. in der:

- Vernetzung unterschiedlicher Akteure aus den Bereichen Kultur, Bildung, Gemeinwesen etc.
- Beförderung von Kommunikationsstrukturen und Informationsflüssen
- Anregung, Durchführung und/oder Begleitung von Modellprojekten
- Beratung und Weiterbildung von Akteuren« (Riedel 2018).

Ein Schwerpunkt ist die Initiierung und Durchführung (modellhafter) Projekte für den jeweiligen Kulturraum. Die Netzwerkstelle Kulturelle Bildung im Kulturraum Vogtland-Zwickau begleitet aktuell folgende Projekte:

- *Jeder Kita einen Künstler*
- Kleinprojektförderung
- *Museum trifft Schule*
- *Kleine Kuratoren*
- *kulturpass't!*.

Die Leitung von *kulturpass't!* obliegt der Koordinatorin/dem Koordinator Kulturelle Bildung der Kulturräume Vogtland-Zwickau bzw. Erzgebirge-Mittelsachsen. Sie initiierten 2017 das Modellvorhaben im Kontext ihres Aufgabenprofils.

Aufgaben in Bezug auf das 3-jährige Modellprojekt, welches sich als ein lernendes Projekt versteht, sind u.a.:

- Konzeption und Konzeptentwicklung
- Antragstellung und -abrechnung
- Koordination und Organisation
- Durchführung und Prozessbegleitung
- Öffentlichkeitsarbeit: kulturraum-, sachsen- und bundesweit
- interne und externe Evaluation.

Aufgaben in Bezug auf die jährliche Realisierung des Modellprojektes sind u.a.:

- kontinuierliche Beratung und Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen
- Schaffung der Rahmenbedingungen: formal, organisatorisch und rechtlich
- Erstellung und Bereitstellung des Kataloges der Kulturpartner
- Öffentlichkeitsarbeit: u.a. Informationen zum Modellprojekt, Anschreiben der Schulen, Pflege der Internetseite
- Netzwerk: Informationsveranstaltungen für die Schulen und Kulturpartner
- Auswahl der Schulen und Kontaktvermittlungen
- Abstimmungen mit Kulturpartner und Schulen
- Ausstellung der Kulturpässe
- Verwaltung: Beantragung und Abrechnung der Personal-, Material- und Fahrtkosten sowie Integration der Abrechnung in die Buchhaltung des jeweiligen Kulturraumes.

PERSPEKTIVEN DER BETEILIGTEN



6.1

Perspektiven der Schülerinnen und Schüler

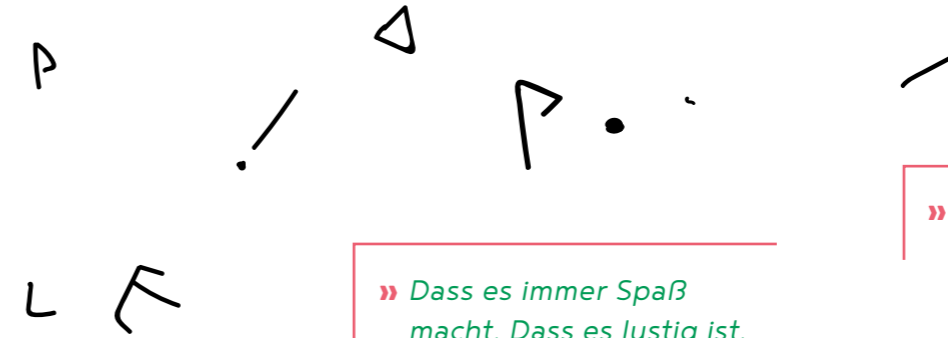
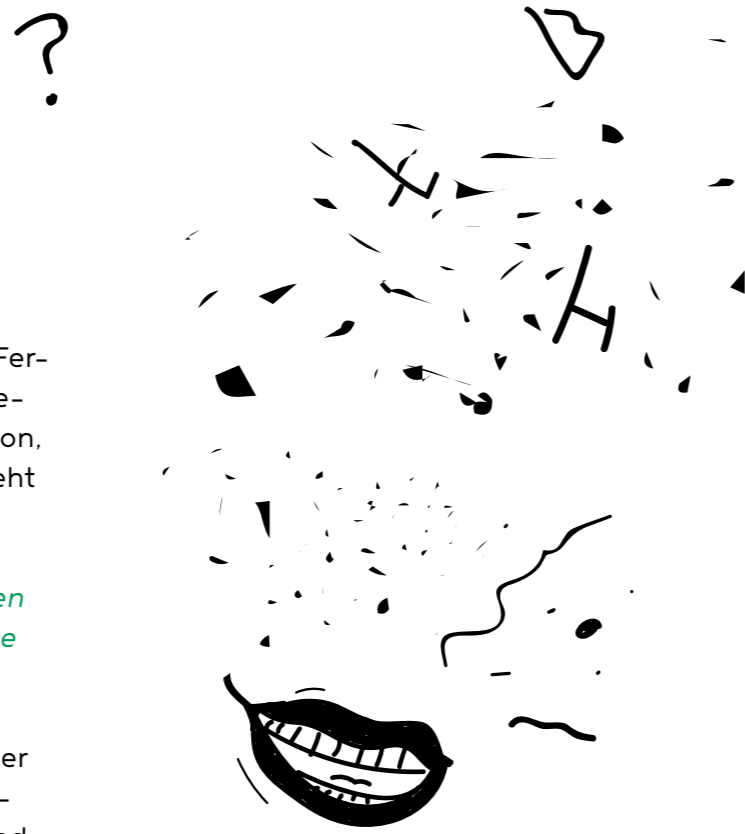
Die Vermittlung von fächerübergreifenden Fertigkeiten wie selbstständiges Lernen und Begreifen, soziale Kompetenzen, Kommunikation, Reflexion und Kreativität« (Rückblick:27) steht im Fokus der Angebote.

» Ich kenne viele, die nicht besonders malen können, aber heute trotzdem sehr schöne Bilder gemalt haben.« Schüler

Die Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler wurden anhand von Interviews in drei Angeboten eingeholt: Eines fand in der Schule und zwei in einer Kultureinrichtung statt. Beteiligt waren zehn Schülerinnen und Schüler zweier 4. Klassen sowie einer DaZ-Klasse.

» Ich würde gern jede Stunde etwas Neues lernen, nicht immer dasselbe.«

» Ich konnte machen, was ich wollte. Sonst bekomme ich immer gesagt, was ich machen soll.«



» Dass es immer Spaß macht. Dass es lustig ist. Dass es cool ist.«

» Es wird fast nie langweilig dabei.«

» Das wir etwas Anderes, etwas Neues machen, was wir sonst nicht im Unterricht machen.«

» Wir dürfen selber Instrumente spielen, was wir sonst im Musikunterricht nicht dürfen.«

» Dass wir selber machen: Brotbacken, Wäschewaschen. Ein Waschbrett hatten wir auch Zuhause in Tschetschenien.«

» Etwas, was wir nicht können: Wie Kontrabass spielen, ich spiele sonst Geige.«

» Wir haben anders geredet, andere Worte.«

» Das Besondere ist, dass man Ideen hat, dass man herauskriegen kann: Was man aus Linien und Punkten alles machen kann.«

» Ich wollte wissen, was es für eine alte Presse ist. Ich war richtig neugierig und habe jetzt voll Spaß dran. Das ist richtig interessant.«

» Dass wir nicht lernen müssen wie in der Schule, also dass wir schreiben, sondern dass wir eigene Ideen entwickeln können und solche Bilder malen können.«

» Das Malen der Bilder macht viel Arbeit.«

Schülerinnen und Schüler bieten diese künstlerisch-kulturellen Angebote die Chancen:

- neue Lehrinhalte und Kulturorte mit besonderen Atmosphären kennenzulernen
- durch den eintägigen Projektrahmen, die mitgebrachten Materialien bzw. Technik sowie schulferne Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturvermittelnde Schule als anderen Lernort zu erfahren
- durch die andersartige Ansprache, Methoden und (Ideen-)Vermittlung seitens der Kulturakteure weitere Handlungsoptionen zu erproben
- spielerisch-kreatives Lernen durch eigenes Ausprobieren eingebettet in einem theoretischen Kontext zu erleben
- eigene Ideen künstlerisch auszudrücken bzw. gemeinsam in der Gruppe zu gestalten
- Mitschülerinnen und Mitschüler anders wahrzunehmen
- mit Neugierde und Freude zu lernen
- neue Orte ihrer Region zu erleben und diese durch die Zugänge von Kunst und Kultur sinnlich wahrzunehmen
- Erweiterung des Eigenen durch die Reflexion des Anderen (Erlebens).

Diese Erfahrungen sind verbunden mit dem intensiven Kennenlernen der Heimat innerhalb der drei Angebote: Sie lernen z.B. historische Orte, Instrumente, traditionelle bzw. digitale Techniken durch das eigene aktive Ausprobieren kennen. Für alle ist das eine Bereicherung fürs Leben.

6.2

Perspektiven der Lehrerinnen

In Schule sind alle Kinder und Jugendlichen unabhängig ihrer sozialen, religiösen und ethischen Herkunft erreichbar. Doch auch der Raum – wie die ländlichen Regionen – führt zur Chancengerechtigkeit u.a. in Bezug auf kulturelle Teilhabe: Die eingeschränkte Mobilität ist z.B. eine Lücke zum Theater-, Museums- oder Konzertbesuch. Diese Lücke möchte *kulturpass't!* schließen. Verbunden ist dies mit dem Ziel: »Kulturelle Angebote sollen fest in den schulischen Alltag integriert werden.« (Rückblick:13) »Kosten für die Projektdurchführung (Aufwand/Honorar/Material/Fahrtkosten) fallen für die Schulen nicht an!« (kulturpass't 2018: Ausschreibung) Die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer innerhalb des Modellprojektes wird jedoch nirgendwo beschrieben: Sind sie Mitteilende, Vermittelnde, Partner, Lernende oder Aufsichtsperson?

» Die Schüler sind mit mehr Spannung unterwegs, sehr viel interessierter als im Unterricht. Sie schauen sich um, fragen nach. Das ist für sie ein richtiges Highlight.« *Lehrerin*

Die Perspektiven der Lehrerinnen wurden anhand von vier Interviews in drei Angeboten eingeholt: Eines fand in der Schule und zwei in einer Kultureinrichtung statt. Beteiligt waren eine Lehrerin, die die Klasse betreute, eine Sportlehrerin, die Musik unterrichtet, und die Teilnahme der Klasse am Projekt initiierte, jedoch Vertretungsunterricht geben musste, eine Kunstlehrerin sowie eine DaZ-Lehrerin.

» Ich bin Sportlehrerin und unterrichte hier Musik. Die Dozenten bringen eine Expertise mit, die ich selbst nicht habe.«

» Die Dozenten gehen anders mit den Schülern um. Sie können andere Talente zeigen bzw. finden.«

» Besonders fand ich die Sensibilisierung für Geräusche, für Stille. Die Schüler nehmen das sonst gar nicht mehr wahr: wie das Vogelzwitschern.«

» Das erste Mal war die DaZ-Klasse außerhalb in einer Kultureinrichtung. Es ist ein abwechslungsreicher Tag. Sie kommen dann viel lieber in die Schule.«

» Es ist gut, wenn sie von anderen Leuten Deutsch hören.«

» Sie haben einen Lerneffekt und gehen alle mit strahlenden Augen nach Hause.«

» Das Thema Drucken gehört zum Curriculum. Ich habe das Projekt ausgesucht, weil wir solche Möglichkeiten wie hier in der Schule gar nicht haben.«

» Dass die Kinder rauskommen, mit Künstlern in Berührung kommen und ein Gespür bekommen für kreative Atmosphäre.«

» Es ist eine Bereicherung: Was sie theoretisch wissen, können sie hier praktisch erproben.«

» Die Schüler erweitern ihren Horizont. Alle arbeiten zum gleichen Thema und jeder macht doch etwas anderes.«

Alle interviewten Lehrerinnen berichten, dass sie die jeweiligen Angebote gezielt auswählten, um Mankos an Schule auszugleichen.

Diese waren:

- keine Fachlehrerin zu sein.
- zu wenige Materialien stehen für das künstlerische Experimentieren in der Schule zur Verfügung – für die Bereitstellung ist die Kommune zuständig, diese hat jedoch dafür kein Geld.
- es gibt kein Budget für Reisekosten.

Zu Wort kam auch, dass:

- sich eine Lehrerin als Einzelkämpferin an ihrer Schule in Bezug auf außerschulische Kooperationsprojekte fühlt. Für sie bedeutet dies: »Mut, solche Anträge zu schreiben«, denn sie »greift in die Belange der Kollegen ein«. Sie wünscht sich jedoch, dass alle solche Angebote in die Schule holen und diese zur »Selbstverständlichkeit im Schulalltag« werden würden.
- eine Lehrerin keines der von ihr beantragten Projekte begleiten konnte, da sie wegen Krankheit in der Lehrerschaft als Vertretung andere Klassen übernehmen musste. Die Möglichkeit, einerseits das in den Projekten vermittelte Wissen konkret im Musikunterricht einbinden zu können, wird somit vertan. Andererseits kann sie auch »ihre« Schülerinnen und Schüler mit ihren Talenten in einem anderen Kontext ebenso wie das konkrete kulturpädagogische Vermitteln von Wissen nicht erleben.

- eine Lehrerin bewusst alle kulturellen Angebote in die Schule einlädt, da das für sie einen geringeren Aufwand bedeutet: keine Wege planen, keine Elternbriefe schreiben, keine Abstimmungen mit dem Schulbus durchführen etc.

Nicht zu Wort kam, jedoch ist es in der Realität gängig, dass die Schülerinnen und Schüler nach ihren Interessen die künstlerisch-kulturellen Angebote auswählen.

Weitere Fragen tauchten während der Teilnehmenden Beobachtung und aus den Antworten der internen Evaluation auf:

- Welche Konzepte können entwickelt werden, um Lehrerinnen und Lehrer aktiv ins Angebot einzubeziehen? Das würde die Chance bieten, dass Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Kulturakteure gemeinsam das Projekt realisieren und voneinander lernen könnten.
- Welcher Rahmung sowie welcher Inhalte und Formate bedarf es, um möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer für kulturelle Projektangebote zu gewinnen? Die interne Evaluation ergab, dass sie »häufig auf bewährte Partner zurückgreifen« (Rückblick:32).
- 45 % der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer gaben an, dass sie »mit ihrer Schulklasse bereits oft oder zumindest tendenziell häufig an kulturellen Angeboten« (Rückblick:31) teilgenommen haben.

6.3

Perspektiven der Kulturakteure

» Wenn man sagt, Kultur für alle, dann müsste man viel mehr Schüler erreichen können«

Kulturakteur

Die Perspektiven der Kulturakteure wurden anhand von fünf Interviews in drei Angeboten eingeholt: Eines fand in der Schule und zwei in einer Kultureinrichtung statt. Beteiligt waren eine Medienpädagogin, eine Museumspädagogin und eine Museumsleiterin sowie einer Künstlerin und einem Künstler. Des Weiteren nahm die Autorin am Netzwerktreffen der Kulturakteure am 21. Mai 2019 in Wildenfels teil.

» Sie können sich in ihrer Kreativität ausleben und den Horizont erweitern.«

» Wir konzipieren das Angebot entsprechend der Lehrpläne und Themen der Grundschule wie Leben bzw. Tiere auf dem Bauernhof.«

» Angebote für Kinder und Jugendliche gehören zu unserer alltäglichen Arbeit. Wir arbeiten beispielsweise sehr intensiv mit einer Förderschule zusammen.«

» Ansinnen ist es, die Schüler aus dem Schulalltag zu holen: relevantes Wissen anders zu vermitteln.«

» Unser Ziel ist die Förderung von Medienkompetenz und Kultur in Zusammenhang mit verschiedenen Angeboten: Durch das Nahebringen an die Schüler in den verschiedenen Altersklassen.«

» Unsere Perspektive ist die vom Kinde aus: Das eigene Erleben steht im Vordergrund. Durch Mitmach-Programme werden für Kinder das Leben und die Arbeit der Bauern erfahrbar.«

» Die Arbeit mit Kindern ist immer auch ein Spiegel für das eigene Schaffen: Sie sind eine andere Generation, haben andere Themen und andere Herangehensweisen.«

Die Ausgangssituationen der Kulturpartner war sehr heterogen: Größe der Einrichtung, Erfahrungen in der Vermittlung mit verschiedenen Zielgruppen, Vernetzung vor Ort und in der Region, Kooperationen mit Schule und anderen (Bildungs- und Kultur-)Einrichtungen, Professionen, Räumlichkeiten etc. Die Teilnahme am Modellprojekt zählte zum routinierten Alltagsgeschäft oder war Neuland.

Alle interviewten Kulturakteure wurden in ihrer künstlerisch-kulturellen Vermittlungsarbeit als sehr professionell wahrgenommen. Sie arbeiteten erstmals mit der jeweiligen Schule zusammen. Die Vermittlungsangebote waren entsprechend auf die Lehrpläne der jeweiligen Klassenstufe zugeschnitten bzw. man stellte sich den Herausforderungen einer DaZ-Klasse: Im Vorfeld wurde das Vermittlungsangebot angepasst – so wurde zum selbstgebackenen Brot Kräuterquark statt Schweineschmalz gereicht – und das Angebot insgesamt als »Experimentierraum« gesehen: Man kann dabei nur lernen.

Seitens der Kulturakteure wird der Spielraum, also die Eigenverantwortung, Kreativität und Flexibilität während der Durchführung, als Freiheit und zugleich als Herausforderung gesehen. Betont wird jedoch immer wieder, dass zum Gelingen des künstlerisch-kulturellen Angebotes eine gute Absprache mit der Lehrerin, dem Lehrer im Vorfeld zählt. Wenn dies nicht entsprechend erfolgt, werden Irritationen – während der Teilnehmenden Beobachtung – wahrnehmbar:

- Einbindung des Inhaltes im Unterricht durch An- bzw. Abwesenheit der Lehrerin
- Nutzung von Räumen und Technik
- Rolle der Lehrerin, des Lehrers während des Angebotes
- Pausen in der Schule versus Projektverlauf.

Die interne Evaluation als auch das Treffen der Kulturakteure am 21. Mai 2019 zeigten außerdem: Die Kulturakteure sind insgesamt sehr zufrieden. Gesteigert wird ihr Bekanntheitsgrad durch die Schülerinnen und Schüler als Multiplikatoren sowie die Ausstrahlung innerhalb des Modellprojektes. Sie schätzen sowohl die einfache Vermittlung der Schulpartner – sie müssen sich nicht bemühen – als auch das gesamte unkomplizierte formale, bürokratische Prozedere – es ist stimmig. Durch die Darstellung ihres kulturellen Angebotes im Katalog werden sie überregional sichtbar (Rückblick:53), sind in einem Netzwerk von (über-)regionalen Kulturakteuren zusammengeschlossen, das Austausch und Vernetzung ermöglicht, arbeiten teils mit neuen Zielgruppen und Partnern auch weiterführend zusammen (Rückblick:53), erproben und qualifizieren andersartige Vermittlungsformate und vergrößern dadurch ihr Vermittlungsrepertoire, ihr Einzugsgebiet und ihre Netzwerke. Insbesondere profitieren freischaffende Kulturakteure davon (vgl. Rückblick:50).

Die Rahmenbedingungen des Modellprojektes bieten den Kulturakteuren darüber hinaus Sicherheit. Jedoch ist jede, jeder innerhalb des eigenen Projektes meist allein. Der Wunsch, sich über die inhaltlich-methodische Vermittlung auszutauschen, wurde geäußert.

6.4 Mobilität

2017 wurden bundesweit 57 % aller Wege mittels dem Motorisierten Individualverkehr, 10 % mit dem Öffentlichen Personennahverkehr sowie 22 % zu Fuß und 11 % mit dem Fahrrad zurückgelegt (vgl. Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur: Mobilität in Deutschland). Insbesondere periphere ländliche Regionen sind auf Grund des unzureichenden Öffentlichen Personennahverkehrs auf den Motorisierten Individualverkehr angewiesen.

Durch die Übernahme der Fahrtkosten bietet das Modellprojekt *kulturpass't!* insbesondere Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe und Teilnahme an Kunst und Kultur. Die Mobilität von Schule aber auch der Kulturakteure wird gefördert. Die Fahrtkosten der Kulturakteure werden mit 100 € pauschal übernommen. Die Fahrtkosten der Schule werden entsprechend der tatsächlichen Reisekosten gezahlt. Das heißt, für jede Fahrt zu einer Kultureinrichtung: Die jeweilige Lehrerin, der jeweilige Lehrer organisiert die Fahrt im Vorfeld. Zum einen muss ein Angebot von Busunternehmen eingeholt und die Fahrtkosten vorfinanziert, zum anderen müssen alle Eltern informiert werden.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind dementsprechend verschieden:

Schülerinnen und Schüler

- Gespiegelt wird: Es ist abhängig vom Elternhaus, ob sie ein Instrument lernen, einer kreativen Tätigkeit außerhalb von Schule nachgehen oder eine Kultureinrichtung besuchen können. *kulturpass't!* ist daher für alle eine große Bereicherung: andere Orte und Menschen kennenlernen, sich aktiv künstlerisch einbringen und frei gestalten sowie alle im anderen Kontext erleben zu können.

Schule

- Es gibt keine Mobilität seitens der Schule, da der zeitliche Aufwand zu groß ist. Die Kulturakteure werden in die Schule eingeladen.
- Die DaZ-Klasse verließ das erste Mal den Ort für den Besuch einer Kultureinrichtung. In der Schule gibt es dafür kein Budget und die Eltern könnten dies nicht finanzieren.
- Für viele Schulen scheint das Vorfinanzieren der Busfahrten ein Problem darzustellen.

Kulturakteure

- Aktionsradius weiten: Die Mobilität ermöglicht es ihnen, an andere Orte in ländlichen Räumen zu kommen.
- Unkomplizierter Abrechnungsmodus: pauschal 100 €.
- Schulklassen können auch in entlegene Kultureinrichtungen kommen.

6.5

Kulturpass

»Das Modellprojekt *kulturpass't!* soll eine Initiative sein, die Schüler für die Teilnahme an kulturellen Angeboten mit einem Kulturpass belohnt. [...] Um am Ende des Schuljahres den Kulturpass zu erhalten, müssen die Schülerinnen und Schüler an einer Anzahl von Angeboten teilnehmen. Der Kulturpass bescheinigt dem einzelnen Schüler das Interesse an kultureller Bildung, die gesammelten Erfahrungen und geschulten Kompetenzen.« (Konzeption:1) Verbunden wird mit der individuellen Vergabe des Kulturpasses eine Dokumentation der gezeigten Kompetenzen innerhalb der drei künstlerisch-kulturellen Angebote sowie eine Würdigung der Leistungen einer jeden Schülerin, eines jeden Schülers. Zugleich dient der Kulturpass auch der Darstellung der Angebote der kulturellen Bildung außerhalb von Schule: Kultureinrichtungen bzw. Künstlerinnen und Künstler werden genannt.

Die im jeweiligen Angebot vermittelten Kompetenzen wurden von den Kulturakteuren beim Einreichen des Angebotes beschrieben und sind im Katalog aufgelistet. Die Momentaufnahmen der Teilnehmenden Beobachtung zeigen, dass den durchführenden Kulturakteuren eine Sensibilisierung für dieses Thema fehlt. Allen Interviewpartnern ist der Kulturpass weitgehend unbekannt.

- Die Schülerinnen und Schüler werden diesen erst zum Schuljahresende erhalten.
- Die Kulturakteure waren bei der Ermittlung der geforderten und geförderten Kompetenzen für die Darstellung des Angebotes im Katalog involviert, doch spielt die gezielte Vermittlung von Kompetenzen innerhalb des künstlerisch-kulturellen Angebotes keine Rolle.
- Die meisten Lehrerinnen kennen den Kulturpass noch nicht, da dieser erst zum Schuljahresende vergeben wird.

Die DaZ-Lehrerin, die im neuen Schuljahr ein ausgefallenes Angebot nachholte, kennt den Kulturpass. Sie konnte ihn jedoch nicht zum Schuljahresende an die Schülerinnen und Schüler weiterreichen, da alle indes anderswo wohnen bzw. in anderen Klassen sind.

Die Rückmeldungen sind dennoch positiv: »Es gibt Schülerinnen, die freuen sich und können das wertschätzen.« (Lehrerin) bzw. wird der Kulturpass »als gute Idee« (Kulturakteur) gesehen. Obgleich in den beschriebenen Beobachtungen der Kulturpass kaum präsent zu sein scheint, beschreiben Lehrerinnen der Netzwerkkoordinatorin Freude und Stolz der Schülerinnen und Schüler während der Übergabe.

Der Kulturpass dokumentiert für die Schülerinnen und Schüler ebenso wie Eltern, Geschwister etc. aber auch für mögliche Praktikumsstellen die Teilnahme an Angeboten der kulturellen Bildung sowie die damit verbundene Stärkung der jeweiligen Kompetenzen.

6.6

Wirkungen

Die Feststellung der internen Evaluation, »obwohl sich die Organisationsstrukturen und auch die sozialräumlichen Konzepte zum Teil unterscheiden, sind die Bedarfe für die kulturelle Bildung sehr ähnlich. Das Modellprojekt *kulturpass't!* ist daher ein Grundriss, auf dem zukünftig nicht nur lokal, sondern auch

überregional neue Ideen und kulturpolitische Vorhaben aufbauen können« (Rückblick:28), deckt sich mit den Erkenntnissen der externen Evaluation.

Die Teilnahme am Modellprojekt ist für alle Seiten ein Gewinn:

Schülerinnen und Schüler

Sie erleben einen authentischen 3. Ort und die Vermittlung erfolgt von Künstlerinnen und Künstlern bzw. Kulturvermittelnden, die hochprofessionell mit Leidenschaft und Eigenwillen entsprechend ihrer künstlerischen Maßstäbe agieren. Sie sind am Produkt orientiert und fordern die Schülerinnen und Schüler durch ihre andere Art in Bezug auf Fertigkeiten, Wahrnehmungen, Technik und Themen, der Ansprache und Methoden, der Begeisterungsfähigkeit und Zielorientiertheit heraus. Ein großes Plus ist zudem: Das Angebot ist kostenfrei und allen innerhalb der Schule zugänglich.

Eltern

Sie erfahren Neues von ihren Kindern und über die Kunst- und Kulturangebote in ihrer Region.

Lehrerinnen und Lehrer

Im Sinne der ganzheitlichen Bildung ergänzen die künstlerisch-kulturellen Angebote gezielt den curricularen Kanon mit Angeboten, die sie aus verschiedenen Gründen an Schule nicht realisieren können. Sie bieten dadurch sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch sich selbst eine Horizonterweiterung.

Kulturakteure

Sie öffnen ihre (Gestaltungs-)Räume für andere, vermitteln ihre Kunst und Kultur und erfahren Resonanz sowie Reflexion. Die Teilnahme bietet ihnen auch ein finanzielles Auskommen in strukturschwachen ländlichen Regionen.

Kulturräume

Die Teilhabe aller an Kunst und Kultur wird in einem aktuell machbaren Rahmen erprobt. Das (Modell-)Projekt dient der Vermittlung, Qualifizierung und Vernetzung aller: spartenübergreifend wie auch regionsübergreifend. Ein Mehrwert für alle.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Junge Menschen benötigen ihre ureigenen Zugänge und Wege zu Kunst und Kultur, um diese im Lebenslauf weiter verfolgen zu können. Sie sollten deshalb frühzeitig unterstützt werden, ihre Wege zu Kunst und Kultur zu finden und eigenständig zu gehen. In ländlichen Räumen brauchen insbesondere junge Menschen Brückenbauer und Wegbereiter zu den Kultureinrichtungen sowie Künstlerinnen und Künstlern: selten sind diese vor Ort präsent. Das Modellprojekt *kulturpass't!* stellt eine solche Zugangsmöglichkeit für alle dar.

kulturpass't! bündelt künstlerisch-kulturelle Angebote ländlicher Räume und verknüpft diese unkompliziert mit Schulen. Innerhalb des 3-jährigen Modellprojektes wurde im Kontext der Kulturräume erreicht: ein »tragfähiges Konzept« (Rückblick:3), die »Schaffung qualifizierter Angebote, das Erreichen von Kulturangeboten sowie die Zertifizierung des Engagements im kulturellen Bildungskontext« (Rückblick:4). Das bildet eine gute Basis für die nächsten Schritte: eine »nachhaltige Infrastruktur etablieren« (Rückblick:2) und verlässliche Rahmenbedingungen für künftige Kooperationen zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen herstellen.

Doch um nicht nur 53 Klassen, sondern die Klassen aller 768 Schulen in beiden Kulturräumen erreichen zu können, um z.B. allen Schülerinnen und Schülern über ein Schuljahr sowohl in der Grundschul- als auch in der Sekundarschulzeit Zugänge zu Kunst und Kultur zu ermöglichen, muss der Freistaat Sachsen insbesondere bildungs- aber auch kulturpolitisch sowie in puncto Mobilität die Weichen stellen. Stellschrauben gibt es im Modellprojekt zu ziehen: Doch grundsätzlich werden flexiblere Rahmenbedingungen an Schulen, eine andere Schulkultur, neue Mobilitätskonzepte sowie verlässliche und qualifizierte Kulturakteure, die entsprechend nach Tarif bezahlt werden, benötigt.

Um die in den Koalitionsverträgen beschlossenen Aufgaben nicht nur punktuell, sondern für alle jungen Menschen in den ländlichen Räumen Sachsens realisieren zu können, bedarf es anderer finanzieller Rahmenbedingungen sowie personeller Strukturen bzw. einer (landesweiten) Organisationsstruktur für die ländlichen Kulturräume. Um *kulturpass't!* beispielsweise in allen 768 Schulen für je eine Klassenstufe in der Grund- und der weiterführenden Schule etablieren zu können, hieße das konkret: dass künftig circa 4.600 statt der aktuellen 159 künstlerisch-kulturellen Angebote pro Schuljahr realisiert werden müssten. Bei drei Angeboten pro Schuljahr und 768 zumeist zweizügigen Schulen würden nur für die Angebote (pro Angebot 550 €) Kosten in der Höhe von etwa 2.530.000 € entstehen, zuzüglich der Overheadkosten.



7.1

Handlungsempfehlungen**Projekt kulturpass't!**

Kulturelle Bildung hat generell viele Funktionen: schöpferische Fähigkeiten und Kreativität fördern und für verschiedene Formen des künstlerischen Ausdrucks sorgen, aber auch Teilhabe generieren. Kinder und Jugendliche haben ihre ganz eigenen Bildungsbedürfnisse und ihre spezifischen Bildungshemmnisse. Während des 3-jährigen Modellprojektes wurden Stolpersteine aus dem Weg geräumt. Um allen jungen Menschen in ländlichen Räumen innerhalb eines Schuljahres pro Schultyp die Teilnahme an *kulturpass't!* zu ermöglichen bedarf es jedoch weiterer Weichenstellungen.

Die kulturellen Angebote wurden geprüft und weiterentwickelt, der Online-Katalog etabliert, Netzwerktreffen eingeführt und somit Austausch und Kontakte befördert. Folgendes fiel auf in Bezug:

Angebotsauswahl

Aktuell verzeichnet der Katalog zwei Medien- sowie vier Musikangebote. Diese Sparten gilt es auszubauen, da sie ausgezeichnet in den Curricula zu verankern sind.

Künftig wird sowohl seitens der Kulturakteure als auch seitens der Schule gewünscht, dass es im Katalog ein Zusatz gibt: Für DaZ-Klassen geeignet. Das vermeidet beidseitig Irritationen. Ein Fokus sollte künftig auf kleinteilige Strukturen in ländlichen Räumen liegen: Einerseits sollten (Heimat-, Kultur-, Geschichts-, Musik-, Theater-)Vereine, Initiativen, Bibliotheken, Künstlerinnen und Künstler in den Gemeinden bestärkt werden, künstlerisch-kulturelle Angebote für Schulen zu offerieren. Schülerinnen und Schüler würden somit in Bezug auf die

kulturelle Vielfalt vor Ort sensibilisiert werden. Andererseits könnten Musikschule, Bibliothek, Museum etc. sich z. B. ein Gebäude mit der Schule teilen: Gemeinsam eruieren sie inner- und außerunterrichtliche Schnittpunkte der Zusammenarbeit, entwickeln partnerschaftliche Konzepte und könnten über die Jahre eine Kulturschule aufbauen.

Angebotsverlauf

Zur Sicherung der Qualität der künstlerisch-kulturellen Angebote, wird empfohlen:

- Entwicklung eines Fragebogens für Schulklassen: Abfrage der Erwartungen
- Erarbeitung einer Checkliste für die Kulturakteure in Bezug auf den allgemeinen Projektverlauf
- Etablierung des Kompetenznachweises Kultur für die Kulturakteure.

Qualitätssiegel der Kulturakteure

Das Qualitätssiegel wird Kulturakteuren verliehen, die in hoher Qualität zielgruppen-spezifisch ihr künstlerisches Handwerk bzw. ihre kulturellen Themen vermitteln können. Der Qualifikation zur Beraterin, zum Berater Kompetenznachweis Kultur könnte dafür ein Kriterium sein. Das Qualitätssiegel dokumentiert allseits sichtbar die Güte des Angebots und ist Basis für die faire Vergütung.

Qualifizierung: künstlerisch-kulturelle Angebote kennenlernen

Die Möglichkeiten der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildungen sollten genutzt werden, um beispielsweise mittels einer »Kulturfahrt« Kultureinrichtungen und -initiativen der Regionen vorzustellen. Lehrerinnen und Lehrer könnten

die jeweiligen Inhalte dann besser im Unterricht einbinden. Ferner könnten die Mittel des Qualitätsbudgets für die Personal-, Organisations- und Unterrichtsentwicklung verwendet werden, um die gezielt (kulturelle) Schulentwicklung zu unterstützen.

Angebotsorganisation

Bei der Vermittlung von 159 Angeboten pro Schuljahr bedarf es der vielfältigen Kommunikation zwischen dem Projektträger, den Schulen und den Kulturakteuren. Details können dabei auf der Wegstrecke bleiben. Um diese Irritationen zu vermeiden und insbesondere für die Ausweitung des Projektes wird empfohlen, den Projektablauf online zu begleiten. Zum einen können auf der internen Website Formulare und Handouts heruntergeladen werden, zum anderen ist der Status quo der jeweiligen Kooperation für alle drei Seiten jederzeit abrufbar.

Eine Ausweitung ist jedoch nur mit einer entsprechend vergrößerten personellen Struktur zu bewältigen.

Kulturpass

Der Kulturpass würdigt Schülerinnen und Schüler, Schulen und Kulturakteure für ihr Engagement in der kulturellen Bildung. Die Momentaufnahmen der Teilnehmenden Beobachtung zeigen auf, dass dieser kaum bekannt ist. Empfohlen wird deshalb, dass alle Kulturakteure zu Beraterinnen und Beratern Kompetenznachweis Kultur qualifiziert werden. Sie hätten dann ein stärkenorientiertes Instrument zur Hand, um:

- die Stärken der Schülerinnen und Schüler wahrzunehmen und mit ihnen, aber auch mit den Lehrerinnen und Lehrern darüber ins Gespräch zu kommen.
- den Projektablauf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen bzw. Lehrern zu reflektieren.

- die geforderten und geförderten Kompetenzen innerhalb des künstlerisch-kulturellen Angebotes benennen und beschreiben zu können sowie Methoden der Reflexion über diese Kompetenzen in das Angebot zu integrieren.
- ihre Angebote dank der Rückmeldungen weiterentwickeln zu können.

Die Teilnahme an der Zusatzqualifikation könnte mit dem Qualitätssiegel der Kulturakteure verbunden sein.

Mobilität

Aktuell scheint die finanzielle Übernahme der Fahrtkosten eine Notwendigkeit zu sein, um allen Schülerinnen und Schülern die kulturelle Teilhabe ermöglichen zu können. Für die Schulen stellt die »Bestellung« und Bezahlung eines Busses jedoch eine Hürde dar. Empfehlungen sind daher:

- Um eigenständig Wege zu Kunst und Kultur zu gehen, sollten jungen Menschen Alternativen zum Bus-Shuttle aufgezeigt und der ÖPNV verstärkt genutzt werden. Kriterien könnten hierfür sein: Fahrzeit, Umstiege, Fußläufigkeit zum Bahnhof bzw. zur Kultureinrichtung.
- Die Etablierung eines sachsenweiten, ganzjährig nutzbaren Bildungstickets (vgl. Koalitionsvertrag 2019:48), so dass sowohl Klassen als auch Schülerinnen und Schüler die Wege zu Kunst und Kultur jederzeit ohne weitere Kosten mittels ÖPNV nehmen können.
- Die Einführung verkehrsverbandsübergreifender Fahrpläne.
- Die Schule erhält für die drei kulturpass't! Angebote ein Fahrtkostenbudget, über das sie frei verfügen kann.
- Die Initiierung eines kostenfreien »Kulturbusses« in jedem Zweckverband, der für Bildungs- und Kultureinrichtungen abrufbar ist.

Projektträger

Zu den Aufgaben der Koordinierenden Kulturelle Bildung in den Kulturräumen gehören auch die Anregung, Durchführung und/oder Begleitung von Modellprojekten: In den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau haben sie u.a. das Modellprojekt *kulturpass't!* initiiert und über drei Schuljahre begleitet. Die Realisierung der 159 Kooperationen im Schuljahr 2019/20 zeigt Grenzen in Bezug auf die personellen und finanziellen Kapazitäten auf. Um der im Koalitionsvertrag von 2014 beschlossenen Vereinbarung »Schülerinnen und Schüler im ländlichen Raum haben auch in Zukunft die gleichen Bildungschancen wie Schülerinnen und Schüler in Ballungszentren« (Koalitionsvertrag 2014:12) gerecht zu werden bzw. die im Koalitionsvertrag von 2019 aufgeführten Vereinbarung »Stärkung der Bildungsangebote in den ländlichen Räumen« (Koalitionsvertrag 2019:5) – auch sachsenweit – zu erfüllen, bedarf es einer grundsätzlich anderen, insbesondere ressortübergreifenden Organisations- und Finanzierungsstruktur.

7.2

Handlungsempfehlungen

Kulturakteure

Das 3-jährige Modellprojekt *kulturpass't!* wurde von zwei Kulturräumen initiiert und aus Mitteln des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und der Kulturräume gefördert. Es setzt auf die Förderungen der Kultureinrichtungen sowie Künstlerinnen und Künstlern in ländlichen Räumen. Für diese Kulturakteure heißt dies:

- Die Vielfalt der künstlerisch-kulturellen Angebote wird durch den Katalog sichtbar.
- Der Bekanntheitsgrad wird erhöht: Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sind Multiplikatoren.
- Die künstlerisch-kulturellen Angebote werden unkompliziert an die Schulen vermittelt.
- Das eigene professionelle Know-how wird weiterentwickelt.
- Honorar-, Material- und Fahrtkosten werden gezahlt.

Seitens der Kulturakteure ist eine große Zufriedenheit zu vernehmen. Zwei Projektstage entfielen im Schuljahr 2018/19 durchschnittlich auf jedem Kulturakteur. Der einstimmige Tenor der Kulturakteure ist: Im Vormittagsbereich geht noch viel mehr. Mit der Ausweitung des Projektes müssten jedoch weitere Kulturpartner einbezogen werden.

7.3

Handlungsempfehlungen

Schule

Das Modellprojekt *kulturpass't!* konkurriert an Schule mit einer Vielzahl von weiteren (zumeist kostenfreien) naturwissenschaftlich-technischen, sportlichen, politischen etc. Angeboten von außerschulischen Trägern. Zumeist verbinden Lehrerinnen und Lehrer inhaltlich die künstlerisch-kulturellen Angebote mit dem Curriculum bzw. Schülerinnen und Schüler mit ihren Bedürfnissen. Doch innerhalb der künstlerisch-kulturellen Angebote von *kulturpass't!* wird die Rolle der Lehrerin, des Lehrers während des Angebotes ignoriert: Sind sie Mittelnde, Vermittelnde, Partner, Lernende oder Aufsichtsperson?

Der bereits aktuell bestehende Mangel an Fachlehrerinnen und -lehrer in Sachsen wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Seit Jahrzehnten verlassen viel zu wenige Fachlehrerinnen und -lehrer für die Fächer Musik und Kunst die Universitäten in Richtung Schule. Der jetzt schon bestehende Mangel an Fachlehrerinnen und -lehrer gefährdet künftig die Alphabetisierung der Schülerinnen und Schüler in den Künsten.

Das Sächsische Schulgesetz in der Fassung vom 27. September 2018 beschreibt im § 1(5) als Lernziele »die eigene Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten, kommunikative Kompetenz und Konfliktfähigkeit zu erwerben, musisch-künstlerische Fähigkeiten zu entwickeln«. Die Lehrpläne für Kunst und Musik konkretisieren diese Ziele – z.B. für das Fach Kunst in der Grundschule: →

Das Gros der Kulturakteure ist freischaffend tätig oder arbeitet in befristeten (Teilzeit-) Anstellungen: Ihre finanzielle Lage ist oft prekär. Die Ausweitung und Verstetigung des Projektes *kulturpass't!* könnten ihnen das stabile Standbein der Kunst- und Kulturvermittlung und zugleich eine Bleibeperspektive in den ländlichen Räumen bieten. Zwei oder drei Schulprojektstage pro Woche: Dann könnten auch die Museums-, Theater- und Musikpädagoginnen und -pädagogen in den Kultureinrichtungen volle und entfristete Stellen haben und die Künstlerinnen und Künstler haben ein Auskommen. Die »faire Vergütung« Kulturschaffender ist zudem ein Ziel in dieser Legislaturperiode (vgl. Koalitionsvertrag 2019:22).

Das kreative Potenzial der (jungen) Kulturakteure belebt ländliche Regionen. Ihr vielseitiges Wirken spiegelt sich in der Attraktivität der Orte wider und hat Wirkung ebenso auf zukünftige Einwohnerinnen und Einwohner sowie Wirtschaft und Tourismus.

- »Entwickeln künstlerisch-ästhetischer Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit
- Entwickeln individueller Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeiten
- Entwickeln von Ansätzen eines künstlerisch-ästhetischen Urteilsvermögens
- Entwickeln von Fähigkeiten zur fachgerechten Kommunikation« (Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2019:2).

Für das Gros der Schülerinnen und Schüler Sachsens können diese Ziele gegenwärtig nur unzureichend erreicht werden. Kompensiert werden diese elementaren Defizite teils durch eine Vielzahl außerschulischer Projekte wie *kulturpass't!*. Diese sind jedoch zumeist befristete Modellprojekte und werden u.a. aus den Töpfen der Jugendhilfe oder Kultur der Gemeinde, des Landes oder Bundes finanziert. Die Projekte sind wie ein Tropfen auf dem heißen Stein: Sie wirken zeitlich befristet und punktuell: Zumeist kann nur eine Klasse oder eine Jahrgangsstufe pro Schule teilnehmen. Von einer flächendeckenden Versorgung gerade in ländlichen Räumen sind diese Programme meilenweit entfernt. Hier ist das *Sächsische Staatsministerium für Kultus* gefordert, eine kontinuierliche und flächendeckende Realisierung zu verwirklichen. Das Modell ist erprobt: *kulturpass't!* kann in die Fläche gehen. Allen jungen Menschen würde so die aktive Begegnung mit Kunst und Kultur innerhalb von Schule ermöglicht werden.

Die Teilnahme an künstlerisch-kulturellen Projekten hängt derzeit vom Engagement einzelner Lehrerinnen und Lehrer ab und ist selten im Schulkonzept verankert. Dieses Engagement kann jede Schule jedoch gezielt nutzen: Denn der Ausbau und die Steigerung der Qualität von künstlerisch-kulturellen Angeboten in,

an und um Schulen sowie der Aufbau langfristiger Kooperationen kann in einer neuen Lernkultur münden, die zu einer kulturellen Schulentwicklung führen kann (vgl. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung). Ein Ergebnis kann für die jeweilige Schule ein kulturelles Schulprofil, das einer Kulturschule sein. Für diesen Prozess können Mittel des Qualitätsbudgets (vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus) genutzt werden. Einer Schule mit kulturellem Schulprofil würde von den Kulturräumen das Qualitätssiegel *Kulturschule* auf die Dauer von fünf Jahren verliehen werden, verbunden wäre dies mit einer besonderen Förderung im Projekt *kulturpass't!*.

Auch kleine Schritte seitens der Schulen bewirken viel in Kooperationen wie

- der Benennung einer Ansprechpartnerin, eines Ansprechpartners Kulturelle Bildung an jeder Schule.
- dem Auf- und Ausbau einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern bzw. Kultureinrichtungen vor Ort.
- der kollegialen Beratung und Unterstützung von Schulen mit künstlerisch-kulturellen Angeboten in regionalen Netzwerken.

Letztendlich sind Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich »Kulturträger« in der Schule durch:

- ihre Sprache und Kommunikation.
- die Gestaltung der Klassenräume und des Schulgebäudes.
- die Integration künstlerischer Methoden im Unterricht.

Dr. Ursula Rogg, die eine Schulentwicklungsprojekt in ländlichen Räumen Brandenburgs leitete, brachte während des externen Workshops folgende 10 »Gebote« ein.

Dr. Ursula Rogg:

10 »Gebote«, damit kulturelle Kooperationen an Schule gelingen

1. Unterstützung durch die Schulleitung.
2. Eine Haltung als Kollegium, die kulturelles Lernen als Bildung versteht und nicht als Freizeit, Abwechslung, Entspannung oder »Luxus«.
3. (Schul-)öffentliche Präsentationen und eine generelle Wertschätzung der Werke der Kinder und Jugendlichen; diese auch als Lern- und Lehrgegenstand sowie Gesprächsanlass verstehen.
4. Gute Stundenplanmacher*innen: Flexibel, vorausschauend, improvisationsbegabt.
5. Eine wertschätzende Atmosphäre: Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern tragen das mit, was sie teilen und leben.
6. Gute Hausmeister mit einer »geht nicht, gibt's nicht«-Haltung.
7. Ein Selbstverständnis von Gastgeber*innen-Rolle: Information, aber auch höfliche Kommunikation, Empfang mit Kaffee, Tee und Wasser etc.; Saubere Räume, klare Absprachen (z.B. Fotogenehmigungen).
8. Kooperationspartner*innen, die bereit sind, sich schulischen Rhythmen, Regeln und Rituale anzuschauen.
9. Kooperationspartner*innen, die sich auf die Lebenswelt und Bedeutungshorizonte der Schüler*innen einlassen.
10. Kooperationspartner*innen, die Künstler*innen bleiben und nicht sofort in den Modus des frontal Lehrenden/Dozierenden verfallen.

Trotz alledem ist politischer Gestaltungswille gefragt: Um allen jungen Menschen Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung unabhängig der Herkunft - wie den ländlichen Räumen - zu offerieren, ist das *Sächsische Staatsministerium für Kultus* gefordert, neue Wege zu gehen in puncto

- Entwicklung langfristiger, sozialräumlicher (kultureller) Schulprofile mit integrierten Ganztagsangeboten im Konzept.
- Etablierung einer Schul- und Lernkultur, in der u.a. die Kooperation mit außerschulischen Partnern zum Schulalltag gehören.
- Setzung der Rahmenbedingungen hinsichtlich finanzieller und personeller Ressourcen

der Schulen, um das eigene Angebotsspektrum zu weiten und somit den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie Defiziten der Unterrichtsversorgung individuell vor Ort bzw. in der Region Rechnung tragen zu können.

Des Weiteren ist auch das *Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus* gefordert, Weichen neu zu justieren. Z.B. sollte bereits während der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer die Kooperation mit außerschulischen Partnern ein fester Bestandteil des Studiums sein.

7.4

Ausblicke

Während der Schulzeit sollte jede Schülerin und jeder Schüler Künstlerinnen und Künstler, Tänzerinnen und Tänzer, Autorinnen und Autoren, Musikerinnen und Musikern begegnet sein ebenso Bibliotheken, Theater-, Opern- und Konzerthäuser sowie Museen, Kirchen, Burgen und Schlösser besucht haben, um zu erproben bzw. zu erfahren, was dahintersteckt. Dies könnte in Teilen erreicht werden, wenn künftig beispielsweise alle Schülerinnen und Schüler einer 3. oder 8. Klassenstufe am Projekt *kulturpass't!* teilnehmen könnten: Sie würden von der Freiheit, Kreativität und den Gestaltungsräumen der Künste beflügelt werden und könnten zugleich in der Region Wurzeln schlagen.

Künftig sollten außerschulische Lernorte bzw. Projekte in Schule ein gleichberechtigter Teil des Schulalltags sein. Musikerinnen und Musiker, Künstlerinnen und Künstler, Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker, Medien-, Theater- und Tanzpädagoginnen sowie -pädagogen etc. sollten gezielt gewonnen werden, um ihre Fachlichkeit und Persönlichkeit sowie andere Vermittlungs- und Lernansätze an, in und um Schulen einzubringen. Voraussetzungen sind dafür neben der fachlichen auch eine (noch zu erwerbende) pädagogische Qualifikation sowie eine faire Honorierung entsprechend des Lehrgeltes. Die Kosten dafür werden zu Teilen von Schule getragen, der dafür ein entsprechendes Budget zur Verfügung gestellt wird.

»Kulturelle Bildung muss auch den gemeinsamen Besuch der regionalen oder staatlichen Kultureinrichtungen ermöglichen. Hierbei wollen wir Schulen im ländlichen Raum mehr unterstützen.« (Koalitionsvertrag 2019:21). Um diese Vereinbarung an Schulen realisieren zu können, bedarf es der notwendigen Schulkultur: Einen

zeitlichen und finanziellen Rahmen, die Selbstverständlichkeit von Projekttagen im Schulalltag, Neugierde und Offenheit der Lehrerinnen und Lehrer, so dass außerschulische Angebote aller Art als Teil der Lern- und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sind. Und es bedarf der Kulturpartner, die ihre Einrichtung öffnen bzw. in Schule gehen und sich auf Schule einlassen. Doch zuletzt bedarf es in Sachsen vor allem den politischen Gestaltungswillen, das zu wollen.

Das Projekt *kulturpass't!* ist ein lernendes Projekt, welches sich auf ändernde Rahmenbedingungen und Anforderungen einstellt. Auf Grund der unkomplizierten Projekt-, bedarfsgerechten Angebots- sowie der etablierten Kommunikationsstruktur hat sich *kulturpass't!* kulturraumübergreifend bewährt. Das zeigt auch die große Fürsprache seitens der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie der Kulturakteure. Es wäre relativ einfach, das Konzept auf andere (ländliche Kultur-)Räume Sachsens zu übertragen. Das muss jedoch politisch gewollt sein und die finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen entsprechend geschaffen werden. Nur durch die eigene Erfahrung kann die nächste Generation erfahren, dass Kunst und Kultur für sie prägend sind und ihr Zusammenleben sowie ihre Lebensräume und Lebenswirklichkeiten gestalten. Und sie lernen, dass sie Möglichkeiten des Austauschs und der gesellschaftlichen Verständigung bieten. Sie müssen jedoch auch erfahren, dass der Zugang zu Kunst und Kultur »keine Frage des Alters oder des Wohnortes, der Herkunft oder des sozialen Status sein« (Koalitionsvertrag 2019:21) darf.

QUELLENVERZEICHNIS



8.1

Literatur

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2017): Mobilität in Deutschland. Online verfügbar unter: <http://www.mobilitaet-in-deutschland.de>; Verifiziert am 9. Dezember 2019.

Bundesstiftung Baukultur (2017): Baukultur Bericht Stadt und Land 2016/17. Seite 18. Potsdam: Bundesstiftung Baukultur.

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung: Kooperationen und Bildungslandschaften. Online verfügbar unter: <https://kooperationen-bildungslandschaften.bkj.de>; Verifiziert am 26. Februar 2020.

CDU – Die Sächsische Union/Bündnis 90/Die Grünen Sachsen/Sachsen SPD (2019): Gemeinsam für Sachsens. Koalitionsvertrag 2019 bis 2029. Online verfügbar unter: <https://www.cdu-sachsen.de> > Dateien > koalitionsvertrag-2019-2024; Verifiziert am 18. Dezember 2019.

CDU – Landesverband Sachsen/SPD – Landesverband Sachsen (2014): Sachsens Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag 2014 bis 2019 zwischen der CDU Sachsen und der SPD Sachsen. Online verfügbar unter: [https://www.sachsen.de/assets/Koalitionsvertrag_CDU_SPD_2014-2019\(2\).pdf](https://www.sachsen.de/assets/Koalitionsvertrag_CDU_SPD_2014-2019(2).pdf); Verifiziert am 10. Dezember 2019.

Holzhey, Michael/Brümmer, Hinrich (Hrsg.) (2017): Abschlussbericht der Strategiekommision für einen leistungsfähigen ÖPNV/SPNV in Sachsen 2017. Online verfügbar unter: <https://www.verkehr.sachsen.de/download/AbschlussberichtOEPNVStrategiekommision.pdf>; Verifiziert am 10. Dezember 2019.

kulturpass't! (2019): kulturpass't!. Online verfügbar unter: <http://www.kulturpasst.de>; Verifiziert am 7. Dezember 2019.

Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen (2018): Ausschreibung. Online verfügbar unter: <https://www.kulturraum-erzgebirge-mittelsachsen.de/kulturpasst.html>; Verifiziert am 7. Dezember 2019.

Kulturraum Vogtland-Zwickau (2019): kulturpass't!. Online verfügbar unter: <https://kulturraum-vogtland-zwickau.de/kulturpass%27t%21>; Verifiziert am 7. Dezember 2019.

Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Thünen-Institut für Ländliche Räume.

Lauterbach-Dannenberg, Nina (2019): Kulturelle Teilhabe Älterer in ländlichen Räumen – Ermöglichungsstrukturen schaffen durch Innovation, Vernetzung, Partizipation und Eigensinn. Online verfügbar unter: <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-teilhabe-aelterer-laendlichen-raeumen-ermoeglichungsstrukturen-schaffen-durch>; Verifiziert am 9. Dezember 2019.

Riedel, Reinhard (2018): KULTURPASS'T! – Ein Modellprojekt der Kulturräume Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau. In: Wolf, Birgit (Hrsg.) Vier Flächenländer im Blick: Strategien und Programme zu Kultur und Bildung. Online verfügbar unter: <https://www.kubi-online.de/artikel/vier-flaechenlaender-blick-strategien-programme-kultur-bildung>; Verifiziert am 11. Dezember 2019.

Sächsisches Staatskanzlei (2018): Sächsisches Schulgesetz. Online abrufbar unter: <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/4192-Saechsisches-Schulgesetz>; Verifiziert am 12. Dezember 2019.

Sächsische Staatsministerum für Kultus (2019): Lehrplan Grundschule Kunst. Online verfügbar unter: https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/9_lp_gs_kunst_2019_final.pdf?v2; Verifiziert am 25. Februar 2020.

Sächsisches Staatsministerum für Kultus/ SMK-Blog: Schulentwicklung: Schulen bekommen Qualitätsbudget. Online verfügbar unter: <https://www.bildung.sachsen.de/blog/index.php/2019/02/04/schulentwicklung-schulen-bekommen-qualitaetsbudget/>; Verifiziert am 25. Februar 2020.

Sächsisches Staatsministerum für Umwelt und Landwirtschaft (2017): Germany – Rural Development Programme (Regional) – Saxony. Online verfügbar unter: https://www.smul.sachsen.de/foerderung/download/Programme_2014DE06RDRPO19_4_1_de.pdf; Verifiziert am 9. Dezember 2019.

Staatsministerum für Umwelt und Landwirtschaft (2013): Ländlicher Raum – Vielfalt leben. Online verfügbar unter: https://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Downloads/DE/BerichteKonzepte/SN/Leitlinien_Laendlicher_Raum.pdf;jsessionid=7EF1AC7A1D-34387F93D29AAD8390271C.2_cid389?__blob=publicationFile&v=2; Verifiziert am 10. Dezember 2019.

Sächsisches Staatsministerum für Umwelt und Landwirtschaft (2013): Anerkannte LEADER-Gebiete: https://www.smul.sachsen.de/laendlicher_raum/download/20190601_LEADER_A3_mLn.pdf; Verifiziert am 8. Dezember 2019.

Sächsische Staatsministerum für Wissenschaft und Kunst (2019): Pressemitteilung: SMWK fördert 2019 mit 1,5 Millionen Euro Projekte Kultureller Bildung. Online verfügbar unter: <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/223680>; Verifiziert am 10. Dezember 2019.

Sächsisches Staatsministerum für Wissenschaft und Kunst (2018): Landesweites Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen. Dresden: Sächsisches Staatsministerum für Wissenschaft und Kunst.

Schorn, Brigitte/Wolf, Birgit (2018): Chancen für junge Menschen: Kulturelle Bildung zwischen Schule und Verein, Daheim und Welt. Online verfügbar unter: <https://www.kubi-online.de/artikel/chancen-jungemenschen-kulturelle-bildung-zwischen-schule-verein-daheim-welt>; Verifiziert am 4. Dezember 2019.

Stange, Eva-Maria (2018): Grußwort. In: Sächsisches Staatsministerum für Wissenschaft und Kunst (Hrsg.): Landesweites Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen. Dresden: Sächsisches Staatsministerum für Wissenschaft und Kunst.

Statistisches Landesamt der Freistaates Sachsen (2019): Bevölkerungsbestand. Online verfügbar unter: <https://www.statistik.sachsen.de/html/426.htm>; Verifiziert am 9. Dezember 2019.

Statistisches Landesamt der Freistaates Sachsen (2020): Sächsische Schuldatenbank. Online verfügbar unter: <https://www.schuldatenbank.sachsen.de>; Verifiziert am 24.1.2020.

Vogtlandkreis (2016): Demografie Vogtlandkreis. Online verfügbar unter: <https://www.vogtlandkreis.de/index.php?object=tx%7c2752.3&ModID=6&FID=2752.668.1>; Verifiziert am 9. Dezember 2019.

8.2

Dokumente

Kulturelle Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau (2017):
Konzeption Modellvorhaben kulturpass'tl.

Kulturelle Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau (2017):
Steckbrief Modellvorhaben kulturpass'tl.

Kulturelle Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau (2018):
PowerPointPräsentation Modellprojekt kulturpass'tl.

Kulturelle Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau (2018):
kulturpass'tl – Katalog der Kulturpartner für das Schuljahr 2018/2019.

Kulturelle Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau (2018):
DER KULTURPASS im Schuljahr 2017/2018.

Kulturelle Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau (2019):
Rückblick: Modellprojekt *kulturpass'tl*.

8.3

Teilnehmende Beobachtungen sowie Interviews

Grundschule in Burgstädt

4. Klasse am 19. Juni 2019
Gruppeninterview mit sieben Schülerinnen und Schülern sowie Interviews mit zwei Lehrerinnen sowie einer Kulturakteurin.

Freilichtmuseum Landwüst

DaZ-Klasse Reichenbach am 28. August
Interviews mit einer DaZ-Schülerin, zwei Kulturakteuren sowie einer DaZ-Lehrerin.

Atelier Rosa in Annaberg-Buchholz

4. Klasse Rittersgrün am 28. Oktober 2019
Interviews mit einer Schülerin, einem Schüler und einer Lehrerin sowie einem Gruppeninterview mit den zwei Kulturakteuren.

Treffen mit der Koordinatorin und den Koordinator
Kulturelle Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau

am 15. April und am 21. Mai Wildenfels, am 28. August in Oelsnitz/Vogtland, am 27. November 2019 in Bautzen, am 16. Januar 2020 in Zwickau. Darüber hinaus gab es zahlreiche Telefonate und Mails.

Teilnahme am Treffen der Kulturakteure

in Wildenfels am 21. Mai 2019.

Teilnahme an der Netzwerkveranstaltung

»Bewegtes Land – Kultur und Mobilität zusammen denken« des Kulturraumes Oberlausitz-Niederschlesien in Bautzen am 27. November 2019.

Expertinnen und Experten-Workshop *kulturpass'tl*

am 6. Februar 2020 in Zwickau
Teilnehmende: Sophie Casna, Jugendliche Mondstaubtheater Zwickau; Manja Dahms, Kultursekretärin Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen; Annett Geinitz, Koordinatorin Kulturelle Bildung im Kulturraum Vogtland-Zwickau; Stephan Hösl, MdL, Mitglied im Arbeitskreis Schule und Bildung der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag; Heike Paul, Ansprechpartnerin für Kulturelle Bildung im Landesamt für Schule und Bildung, Standort Chemnitz; Reinhard Riedel, Koordinator Kulturelle Bildung im Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen und Dr. Ursula Rogg, Dozentin für Ästhetische Bildung an der Universität und Projektleiterin eines Schulentwicklungsprojektes in ländlichen Räumen Brandenburgs.

Dank

Die herausgebenden Kulturräume danken allen, die das Projekt *kulturpass'tl* in den Jahren der Erprobung ermöglicht und begleitet haben.

Ein besonderer Dank gilt Dorothea List, die insbesondere in den ersten beiden Modelljahren das Projekt auf vielfältige und intensive Weise unterstützt hat.

Vielen Dank
und weiter
so.



Impressum

Herausgeber

Kulturraum Vogtland-Zwickau
Kultursekretariat/Regionalbüro Zwickau
Werdauer Straße 62
08056 Zwickau
Tel.: 0375 / 440 227 010
www.kulturraum-vogtland-zwickau.de

Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen
Kultursekretariat
Am Mörbitzbach 10
09557 Flöha
Tel.: 03726 / 784 547 0
www.kulturraum-erzgebirge-mittelsachsen.de

Redaktion

Netzwerkstelle Kulturelle Bildung
Annett Geinitz, Koordinatorin
info.kulturellebildung-krvz@gmx.de

Netzwerkstelle Kulturelle Bildung
Reinhard Riedel, Koordinator
info@kultur.plus

Autorin

Dr. Birgit Wolf (Berlin)
www.kulturermoeglicherin.de

Grafikdesign & Illustration

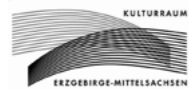
Miriam Bauer (Berlin)

Bildnachweis

Rolf Büttner (S. 4, 10, 45)
Franziska Barth (S. 14, 21, 25, 36)
Birgit Wolf (S. 18)
Klasse 2, Grundschule Großbauchlitz (S. 49)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

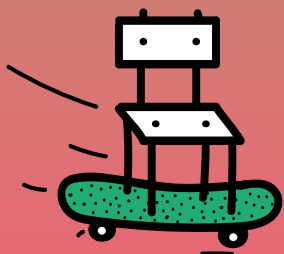
© 2020



Ein Modellvorhaben der Kulturellen Bildung in den Kulturräumen Erzgebirge-Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



www.kulturpasst.de